

Correspondent.

Bezugspreis vierteljährlich: Bei Abholung von den Umschlagstellen 1.00 M., monatlich 35 Pf.; durch den Postträger um die Post bezogen 1.20 M., durch den Postboten und Haus 1.25 M., Einschlagsnummer 5 Pf.
Erscheint wöchentlich 6 mal vormittags halb 8 Uhr, mit Ausnahme der Tage nach dem 20. September; in den Umschlagstellen am Tage vorher abends 8 Uhr.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8seitiges illustriertes Sonntagsblatt mit 16seitiger Hochbeilage.
4seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Zeile pro deren Raum 1. Stadt u. Kreis Merseburg 10 Pf., außerhalb 15 Pf. Kleinere Anzeigen 25 Pf. Reklamen von Seite 30 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt. Anzeigen werden von unserer Geschäftsstelle sowie sämtlichen Zeitungsverlegern angenommen.
— Kundenzustellung unserer Originalbeilage nur mit Einverständnis gestattet. —
Für unentgeltliche Mitteilungen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 41.

Sonntag den 17. Februar 1907.

33. Jahrg.

Ueber die Ursachen des sozialdemokratischen Mißerfolges bei den letzten Reichstagswahlen

Spricht sich der Sozialist Pastor Göhre in der „Neuen Gesellschaft“ ganz bedeutend vorurteilsfreier und verständiger aus als beispielsweise der Parteivorstand in seinem letzten Manifest. Göhre macht in dem Artikel, der noch vor den Stichwahlen geschrieben ist, darauf aufmerksam, daß die sonst von den Genossen hervorgehobenen Gründe, die ausschließlich auf generischem Gebiete liegen, nämlich erstens die Aufspaltung einer angeblichen nationalen Gefahr, zweitens der engere Zusammenschluß aller bürgerlichen Parteien gegen uns; drittens die Mobilmachung der „Partei der Nichtwähler“, gewiß an der Herbeiführung der gegenwärtigen Situation mitgewirkt haben, aber durchaus nicht allein schuld daran seien. Die Sozialdemokratie selbst sei ebenso mitschuldig an der empfangenen Schlappe, und sie heimfe nur ein, was sie verdient habe.

Zur Begründung dessen weist Göhre zunächst auf den persönlichen Streit und Zank hin, der seit dem Dresdener Parteitag die Sozialdemokratie bis in die zweite Hälfte des eben abgelaufenen Jahres schwer kompromittiert hat, insbesondere die intolerante Weise, in der abweichende Äußerungen von Genossen behandelt wurden. Ein weiterer Fehler sei die außerordentliche Geringschätzung, die man den Mitläufern habe angedeihen lassen. Dabei einschließt dem Verfasser folgendes merkwürdige Zugeständnis über die politische Verstandlosigkeit der Gros der Sozialdemokratie:
„Es ist nicht jeder ein Zoon politicon, ein politisches Wesen; wohl aber bleiben die meisten zeitweilens politische Mitläufer. Selbst viele von denen, die heute in unseren Wahlvereinen sitzen, sind deshalb trotz ihrer Mitgliedschaft Mitläufer.“

Schließlich gesteht Göhre, daß es der Sozialdemokratie „vielleicht an klaren, präzisen und positiven wirtschaftlichen Forderungen für die weite Schichten nichtkapitalistischer Massen, die aber nicht Industriearbeiter sind, fehlt. Gegenüber den Kleinbauern ist das ja anerkannt, aber auch sonst vielfach nicht zu leugnen. Und das schwächste schließlich unsere Zukunft auf's ärgste.“ Als die Ursache dieses Mangels sieht Göhre, der bekanntlich zu den Revisionisten gehört, mit deutlichem Hinblick auf den Desprester Kaufsch, an die Mängel und Genossen die (marxistische) Theorie an, „die wir ererbt haben und die gerade in den letzten Jahren mitunter in fast terroristischer Weise als untakbar aufrecht erhalten worden ist.“ Göhre schließt seinen Artikel wie folgt:

„Mit alledem ist natürlich nicht gefordert, daß wir irgendwie unsern Klassenkampfstandpunkt aufgeben sollen. Vielmehr handelt es sich nur darum, auf Grund desselben nur positivere Formulierungen für ein Gegenwartsprogramm auch in Beziehung auf die Interessen jener genannten Schichten zu finden. Ein Kaufserung gar zu kleinbürgerlichen Zielen hin soll das alles am allerwenigsten bedeuten. Wir scheint also, unsere jetzige Weibelage wird uns zwingen, auch in dieser Beziehung einmal nach dem Rechten zu sehen. Mit der Revisionismus — das Wort ist so töricht, wie sein Inhalt aufgebauscht ist — aber eine Revision auch unserer Theorie und unseres Programms, obgleich schon seit längerem im Anzuge, wird die notwendige Folge unserer schweren Schlappe von 1907 sein, nachdem der Geist von 1903 so deutlich Fiasco gemacht hat.“

Die Ursachen der Wahlmiederlage, soweit sie in dem Charakter der Sozialdemokratie selbst liegen, hat Göhre bei weitem nicht alle genannt. Aber immerhin ist das Resultat, zu dem er kommt, bemerkenswert insofern, als er statt unfruchtbarer theoretischer

Wünsche ein umfassendes positives Gegenwartsprogramm verlangt. Wir sind, so bemerkt die „Fris. Ztg.“, keineswegs so optimistisch, um anzunehmen, daß Göhre mit dieser Forderung Erfolg haben wird. Die Revisionisten à la Göhre, Bernstein, Calmer werden jetzt unmittelbar nach den Wahlen das große Wort führen, nachher aber wird es wieder beim alten bleiben, und die weit überwiegende radikale Mehrheit der Sozialdemokratie wird in dem Fahrwasser der „Unentwegten“ weiter segeln.

Wahlauflänge.

In den Kommentaren zu dem Ergebnis der Reichstagswahlen wird mit Recht und zwar auch in der konservativen Presse hervorgehoben, daß das allgemeine gleiche direkte und geheime Reichstagswahlrecht sich auch gegenüber dem Ansturm des extremsten Radikalismus durchaus bewährt hat. Die Sozialdemokratie hat trotz intensiver Agitation nicht nur seine weiteren Fortschritte gemacht, sondern beinahe die Hälfte ihres parlamentarischen Besitztums eingebüßt. Dieses Ergebnis ist die beste Rechtfertigung der liberalen Forderung, daß nunmehr auch Preußen dem von sämtlichen süddeutschen Staaten und sogar dem durch Nationalitätenstreit zerrissenen Oesterreich-Ungarn gegebenen Beispiel folgt und sein Wahlrecht zur Landesvertretung auf eine demokratische Basis stellt. Der entschiedene Liberalismus insbesondere wird jetzt der Sozialdemokratie gegenüber erregenden Erfolge auf die Dauer nur sichern können, wenn er durch die Tat beweist, daß es ihm mit der Ergründung eines freiheitlichen, auch dem Arbeiter und dem Mittelstande zu seinem politischen Recht verbleibenden Wahlrechtes in Preußen heiliger Ernst ist. Ein Landtag auf demokratischer Grundlage würde sicherlich den unheilvollen Einfluß des Zentrums auch in Preußen erheblich abschwächen.

Die Regierung hat sich diesmal mit anerkennenswerthem Eifer bemüht, die Ergebnisse der Reichstagswahlen und die Ergebnisse der Reichstagswahlen möglichst schnell zusammenzustellen und zu publizieren. Die Veröffentlichung ist vorgehen in einer Beilage des „Reichsanz.“ erfolgt. Bei einer kritischen Würdigung der Gesamtstimmen, die für jede einzelne Partei abgegeben worden sind, wird man diesmal jedoch mit ganz besonderer Vorsicht zu Werke gehen müssen. Vergleiche mit den Ergebnissen der Reichstagswahl von 1903 sind diesmal, was das Wachstum oder die Abnahme der auf die einzelnen Parteien entfallenden Stimmen anlangt, um so schwieriger, als noch niemals bei einer Wahl so viele gemeinsame Kandidaten ohne nähere Parteilageichnung aufgestellt worden sind wie jetzt. Allein in Sachsen sind von insgesamt abgegebenen 444 412 nicht sozialdemokratischen Stimmen nicht weniger wie 115 744, d. h. also mehr wie ein Viertel, auf solche Kandidaten gefallen, die ausdrücklich als Nichtparteilichkeiten von verschiedenen Wahlkomitees aufgestellt und gemählt worden sind.

Auschlüsse aus den sozialdemokratischen Wahlvereinen, teils wegen Nichtbeteiligung an den Wahlen, teils wegen unsozialistischem Verhalten oder allzu krassen Hervortreten des Parteigeberstandpunktes, sind jetzt in Berlin an der Tagesordnung. So hat der sozialdemokratische Wahlverein des 6. Berliner Wahlkreises in seiner Generalversammlung am 25. Mitglieder ausgeschlossen, darunter den früheren Anarchisten Metallarbeiter Wieseenthal, den Begründer des neuen „Allgemeinen Deutschen Metallarbeiter-Bundes“ wegen abschätziger Zerstreuung einer gemeinschaftlichen Organisation und nicht weniger als 19 selbständige Barbieren wegen Nichtbewilligung der Forderungen der Barbiergehilfen.

Von sozialdemokratischem Terrorismus hätte die „Kreuztg.“ unlängst eine Geschichte aus Gr. Lichtersfeld gebracht, die wie gleich als unglaublich bezeichnet. Danach sollte ein

Tischlermeister, durch die Drohung seiner Gesellen gezwungen, am Wahltag die Abkündigung enthalten haben. Der „Vorw.“ behauptet nun, daß diese Meldung völlig erlogen sei. Sämtliche Tischlermeister in Gr. Lichtersfeld hätten, soweit sie nicht zur Wahl gegangen seien, auf Umfrage vernimmt, daß bei ihnen ein solcher Vorfall, wie oben geschildert, sich zugetragen hätte.

Gegen den katholischen Pfarrer in Hamborn ist, wie dem „Leipziger Tageblatt“ gemeldet wird, von der preussischen Regierung ein Verfahren eingeleitet worden, weil er vor der Stichwahl in Duisburg sozialdemokratische Stimmzettel und Flugblätter an Schulfinder verteilt hat.

Es ist noch immer nicht ganz sicher, ob in Wälschausen-Langensalza bei der durch den Bericht des Abg. Gieschfornig nennigend gewordenen Ersatzwahl zum Reichstag der Sozialdemokratie nur ein gemeinsamer Kandidat aller bürgerlichen Parteien, der nationalliberale Staatsminister a. D. Excellenz Möller, gegenüberstehen wird, der in diesem Falle mit großer Majorität schon im ersten Wahlgang gewählt werden würde. Es scheint sich zwischen dem Bund der Landwirte und dem Zentrum ein Techtelmechtel anzuspinnen, um eine gemeinsame Kandidatur beider Parteien zustande zu bringen. Da das Zentrum in dem Wahlkreis über 3000 bis 4000 Stimmen verfügt und die Agrarier sicherlich ebenfalls „ausgesprochen“ „mit abstimmen“ und so Möller im großen und ganzen nur auf die freisinnigen Stimmen rechnen können. Die Bemühungen, um eine Stichwahl heranzuführen, wäre also ganz zwecklos gewesen, ebenso der freiwillige Verzicht der Freis. Volkspartei auf das Mandat, da für den jetzigen nationalliberalen Kandidaten die Chancen, in die Stichwahl zu gelangen, im Falle der Aufstellung einer formal bündelischen Sonderkandidatur nicht günstiger lägen als für einen freisinnigen Bewerber. Man darf in der Tat auf das Ergebnis der agrarisch liberalen Anbieterungsversuche einigermaßen neugierig sein; wird eine Kompromißkandidatur des Zentrums und des Bundes der Landwirte zur Tat, so wäre das eine recht hübsche Illustration zu der gerade auch von der Presse des Bundes der Landwirte mit lebhaftem Beifall beglückwünschten scharfen Frontstellung des Reichsanzegers gegen das Zentrum.

Bei der Reichstagswahl in Wreschen-Pleschen erhelten Rechtsanwalt Seyda (Polen) 14 938 Stimmen, der konservative Kandidat, Gutsbecker Mylius 3760, während 31 Stimmen zerstückelten. Bei der Hauptwahl am 25. Januar waren 15 047 polnische und 4148 konservative Stimmen abgegeben worden.

Politische Uebersicht.

Dem voraussichtlichen Ergebnis der Verhandlungen der in wenigen Monaten zusammentretenden zweiten internationalen Friedenskonferenz in Haag sieht man in Deutschland, vorläufig wenigstens, vorwiegend skeptisch gegenüber; nach den praktischen Erfahrungen der ersten Konferenz vielleicht nicht ganz mit Unrecht. Schon die Tatsache, daß die Konferenz abermals auf Veranlassung des Kaisers von Rußland zusammentritt, dessen Friedensliebe durch die kriegerischen Ereignisse der letzten Jahre so grausam Lügen gestraft worden ist, wirkt nicht gerade vertrauensverweckend. Im Auslande scheint man jedoch über die praktischen Ergebnisse einer zweiten Konferenz weniger pessimistisch zu denken. Der Berner Prof. Dr. Friedrich Nippel hat solchen einen Beitrag zur Friedensfrage veröffentlicht: „Die Fortbildung des Völkerrechts in völkerrechtlichen Streitigkeiten; ein völkerrechtliches Problem der Gegenwart, speziell im Hinblick auf die Haager Friedenskonferenzen“, in dem er die Ansicht vertritt, daß man den kommenden Ereignissen mit Zuversicht entgegensehen dürfe: „Wir leben, fährt er fort, in unserer Materie deutl. unter dem Zeichen des Fort-

Schritt. Mag daher die einzelne Konferenz viel oder wenig bringen, so wird doch unter allen Umständen jede weitere von ihnen einen Schritt vorwärts bedeuten für die internationale Rechtsentwicklung. — Obne auf die Vorschläge des Verfassers im einzelnen näher eingehen zu wollen, möchten wir nur noch folgenden, uns in der Tat sehr beachtenswert erscheinenden Gesichtspunkt hervorheben: „Die jetzige Form, insbesondere der europäischen internationalen Politik, dürfte mit der Zeit nothgedrungen ein Ende nehmen; denn wenn unter Politik nicht selbst zu der Einsicht von der Nothwendigkeit eines intensiveren Zusammenarbeitens kommen sollten, dann dürften die asiatischen und amerikanischen Staaten dafür Sorge tragen, ihnen diese Einsicht beizubringen. Sobald aber der jetzige pathologische Zustand des gegenseitigen Misstrauens einmal überwunden sein wird, wird man auch die Möglichkeit weiterer Fortschritte in unserer Materie nicht mehr von der Hand weisen.“

Oesterreich - Ungarn. Die katholische Volkspartei, die zur Koalition gehört, hat in einer Parteikonferenz eine gegen den neuen Justizminister gerichtete Erklärung abgegeben, weil dieser vor verschiedenen Deputationen bezüglich der ungesetzlichen Wahrung der Pressefreiheit Ausweisungen gemacht habe, die dem Programm seines Vorgängers widerspreche.

Italien. Die italienische Deputiertenkammer nahm am Donnerstag mit 281 gegen 37 Stimmen das Budget des Ministeriums des Innern an. In parlamentarischen Kreisen mißt man dieser Abmahnung hohe politische Bedeutung bei.

Frankreich. Der Papst kommt Briand entgegen, diese überraschende Tatsache ergibt sich aus einem Artikel des vatikanischen „Speratore Romano“ vom Donnerstag. Dieses Blatt bespricht die im „Echo de Paris“ veröffentlichten Vorschläge Briands und sagt, wenn sich diese bestätigen, so könne man darüber nur eine gewisse Ermüthigung aussprechen. Denn, wenn die Informationen des „Echo de Paris“ genau den Wünschen Briands entsprächen, so könne man annehmen, daß eine der schwerwiegendsten Fragen des gegenwärtigen Konfliktes einer befriedigenden Lösung entgegen geführt werde. „Speratore“ gibt zu, daß auf Grund der von Briand gefundenen neuen Formel zwei von den Bischöfen erstrebte Ziele erreicht werden würden, nämlich die Fortdauer der Ausübung des Kultus und die Bewahrung seiner Ausübung vor der Einmischung der weltlichen Gewalt. In dieser Richtung könne das Land weitgehend Frieden erhalten, die Kirche würde die gesicherte Freiheit des Kultus und die Achtung vor Gottesdiensten wieder erlangt haben. — Ministerpräsident Clemenceau hat, obgleich noch etwas leidend, Freitag vormittag wieder die Leitung des Ministeriums des Innern übernommen. Clemenceau hatte eine Unterredung mit dem Kultusminister Briand und dann mit dem Präsidenten des Seine-Departements, de Selves, der ihm über die Verhandlungen bezüglich der Verpachtung der Kirchenfelder berichtet. Der Sitzung der Deputiertenkammer wird der Ministerpräsident nicht beiwohnen. — Zu kühnen Auftritten kam es, wie aus Rennes gemeldet wird, bei der am Donnerstag erfolgten behördlichen Räumung des kleinen Seminars in St. Méen. Die Räumung konnte erst durchgeführt werden, nachdem militärische Hilfe herangezogen, die errichteten Barrikaden entfernt und die Türen gewaltsam geöffnet worden waren. Die Lehrer mußten mit Gewalt aus der Schule entfernt werden. Es wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen, darunter auch die des Beigeordneten des Bürgermeisters. — Die Abschaffung des Instituts der französischen Marineoffiziere ist durch ein am Freitag im Amtsblatt veröffentlichtes Dekret verfügt worden.

Rußland. In Rußland wachsen die Aussichten der Opposition mit jedem Tage der Wahlen. Bei den am Donnerstag in Petersburg stehenden der Arbeiter vorgenommenen Wahlen der Wahlmänner zweiten Grades wurden 14 Wahlmänner gewählt, die sämtlich Sozialdemokraten sind; und zwar sind von ihnen 12 Russen und 2 Deutsche. — Im Gouvernement Kiew und in den Städten Feodosia und Sumy, sowie in der Stadthauptmannschaft Kiew ist der Kriegszustand aufgehoben und der Zustand des verhängten Schutzes verfügt worden.

England. Mit Homerule für Irland soll nunmehr Ernst gemacht werden. Minister Birrell hat am Donnerstag an das Unterhaus die offizielle Mitteilung gelangen lassen, daß er eine Bill einbringen beabsichtige, die die Bezeichnung trägt: Bill zur Einsetzung eines irischen Rates. Dies befragt die seit langem bestehende Annahme, daß die Regierung die Einsetzung einer irischen Regierung mit gewisser Verwaltungsbefugnisse plane. Es heißt, der ursprüngliche Entwurf sah einen Rat vor, in dem die Zahl der gewählten Vertreter ganz zurücktrat gegen die der ernannten, dieser Vorschlag sei aber

offenbar von den nationalistischen Führern als zwecklos betrachtet worden. Die Regierung, so wird jetzt berichtet, erwäge die Einführung eines Rates, in dem das repräsentative Element vorwiege oder doch beträchtlich sei, doch sei das genaue Verhältnis noch nicht festgelegt. Eine andere schwierige Frage ist das Maß finanzieller Beiträge, das dem zu schaffenden irischen Rat zu übertragen ist, aber über diesen besonders kritischen Punkt ist noch nichts Bestimmtes bekannt. — Ein Antrag betr. Einführung des Frauenstimmrechts wurde am Freitag im englischen Unterhaus von dem Liberalen Dickinson eingebracht. Die zweite Lesung der Vorlage soll am 8. März stattfinden. — Die Mitteilungen über den Admiral Vereford scheinen die Regierung sehr peinlich berührt zu haben. Von „zuständiger Stelle“ wird erklärt, Admiral Vereford habe bereits im September bedingungsweise das Kommando über die Kanalflotte akzeptiert. Seit dieser Zeit habe er mit der Admiralität über die Stärke der Flotte und andere Bedingungen verhandelt. Die Meinungsverschiedenheiten seien jetzt in befriedigender Weise beigelegt. Eine tatsächliche Ablehnung des Kommandos seitens Vereford sei nie erfolgt. Die Stärke der Flotte bleibe, was die Zahl betrifft, in der geplanten Weise bestehen, jedoch wird die Flotte in sich viel härter sein als sie zur Zeit der Kommandoübernahme seitens des Admirals Wilson war. Uebrigens soll die Heimatsflotte zu Wanderverdiensten in gewissen Jahreszeiten mit der Kanalflotte unter dem Kommando Vereford's vereinigt werden. Die gestrige Mitteilung über die Vereford Angelegenheit bezog sich offenbar auf einen früheren Stand der Verhandlungen.

Türkei. In Novibazar sind Unruhen ausgebrochen, angeblich infolge von Differenzen bei der Steuererhebung. Das Geschäftszentrum ist seit Dienstag gesperrt. Novibazar ist die Grenzstadt von Bosnien und Nordwestmazedonien. Eigentümlich ist die staatsrechtliche Lage dieser wichtigen Grenzstadt, die teils von Türken, teils von Oesterreichern besetzt gehalten wird. Weiteren Nachrichten aus Novibazar zufolge sollen bei den gemeldeten Steuerdemonstrationen die dortigen Albanesen das Post- und Telegraphenamte besetzt und nach verschiedenen Orten Abgesandte mit der Aufforderung zur Teilnahme an der Kundgebung entsandt haben. Seitens der Porte wurden entsprechende Maßregeln angeordnet, so daß man hofft, daß die Ruhe bald wieder hergestellt werden wird.

Marokko. Auf die Zustände in Marokko wirft ein gutes Licht eine am Donnerstag in Tanger verübte Mordtat. Den Manjur, der frühere Vertreter Kairouan, wurde, wie schon gestern telegraphisch gemeldet, auf der Straße von drei Räubern, die durch Manjur während dessen Chalfat Willkürlichkeiten erduldet hatten, gestellt und nach kurzem Wortwechsel erschossen. Der Haupttäter Roguin stellte sich der Regierung, die beiden anderen sind flüchtig. Persönliche Streitsachen der Täter mit Ben Manjur sollen die Tat veranlaßt haben. — Zur Ausführung der Algererakte hat der Schweizer Bundesrat beschlossen, bei der Bundesversammlung zu beantragen, die mit Spanien unter Vorbehalt der Ratifikation durch Notenaustausch getroffene Vereinbarung zu genehmigen, nach der die Eidgenossenschaft ihre Zustimmung zur Erledigung der in der Algererakte vorgesehenen Streitfälle durch das Schweizer Bundesgericht erklärt.

Nordamerika. Präsident Roosevelt hat von den Präsidenten von Honduras und Nicaragua Depeschen erhalten, in welchen auf die gemeinsame Note der Vereinigten Staaten, Mexiko und Guatemala eine Antwort erteilt wird. Beide Präsidenten erklären sich bereit, in ein Schiedsgericht zu willigen. Damit wären die Kriegsaussichten wieder einmal verschwunden.

Deutschland.

Berlin, 16. Febr. Donnerstag nachmittag unternahmen beide Majestäten einen Spaziergang im Grunewald. Freitag morgen besuchte der Kaiser das Atelier des Professors Eggert und beschäftigte dort im Besitze des Geh. Rats v. Jäne das Modell zum Standbild Wilhelm I. von Danien. Später machte Er. Majestät dem Reichszugler einen Besuch. Zum Frühstück folgte der Kaiser einer Einladung des kommandierenden Generals v. Kessel. — Prinz Friedrich Heinrich küßt sich nach der „Kreuztg.“ infolge seiner schweren Erkrankung so angegriffen, daß er eine dauernde Erschlüpfung seiner Gesundheit befürchtet und deshalb Besenken trägt, das Amt als Herrenmeister der Wallen Brandenburg des Johanniterordens zu übernehmen.

— (Dr. v. Nottenburg), Kurator der Universitätsbibliothek in Bonn ist am Donnerstag mittag infolge eines Schlaganfalls dahing. Kottenburg war am 16. März 1845 in Danzig geboren, trat, nachdem er seine juristischen Studien beendet hatte, bei Berliner Gerichten in den Justizdienst, nahm aber Ende 1872 seinen Abschied und lehrte bis 1876 in London, mit staatsrecht-

lichen Studien beschäftigt. 1876 trat er in das Aussenamt in Berlin ein und wurde 1881 als vortragender Rat in die Reichskanzlei berufen. John Jahre später wurde er als Unterstaatssekretär in das Reichsamt des Innern versetzt. Im Jahre 1896 schied er als Wirkl. Geheimrat mit dem Titel Erzelung aus dem Reichsdienst und wurde Kurator der Universitätsbibliothek Bonn. Kottenburg hat in den letzten Jahren wiederholt durch seine sozialpolitischen Anschauungen besonders in den Arbeitskreisläufen Ansehen erregt.

— (Der frühere preussische Handelsminister Bresselt) ist im Alter von nicht ganz 70 Jahren zu Freiburg i. Br., wo er seit Jahren lebte, gestorben. Minister Bresselt war von Hause aus Jurist gewesen und 1867 zur Eisenbahnverwaltung übergetreten. Nachdem er 1870-71 die Linie Saarbrücken-Grenay verwalten hatte, wurde er vortragender Rat im Handelsministerium, trat 1881 als Direktor in das Eisenbahnministerium und rückte dort zum Unterstaatssekretär auf. Am 27. Juni 1896 zum Handelsminister ernannt, erhielt er am 5. Mai 1901 nach dem Scheitern der Kanalvorlage seine Entlassung. Seine Tätigkeit als Reserverminister war demot., daß er den Beamten der „Minister gegen Handel“ erhielt. Bekannt ist der Ausspruch, den er einmal im Parlament tat, daß der Handel ein notwendiges Uebel sei.

— (Die Verleihung des Charakters als Wirklicher Geh. Rat) mit dem Präbital Erzelung an den Ministerialdirektor Dr. Thiel wird jetzt im „Reichsanz.“ veröffentlicht.

— (Militärisches) Die Kanonenbatterien der deutschen Feldartillerie werden voraussichtlich am 1. April d. J. sämtlich mit Rohrrückaufgeschützen versehen sein. Auch die Batterien, denen das neue Geschütz noch nicht zugegangen ist, haben schon die gepanzerten Munitionswagen erhalten. Zugleich wird, wie nach der „Allg. Ztg.“ verlautet, eine Einheitspatrone eingeführt, bei der Kartusche und Geschöß vereinigt sind. Im April dürften dann auch eine neue Schießvorschrift und ein neues Grezzer-Reglement an die deutsche Feldartillerie ausgegeben werden. Beide werden augenblicklich von einem Sonderauschuß bearbeitet. Im neuen Grezzerreglement werden, wie verlautet, die Grezzerbelegungen vereinigt und auf diejenigen beschränkt, die auf dem Geschößfeld Wert haben. Die Hauptbewegungsformation wird die Kolonne sein, die geschlossene Zugkolonne wird beibehalten, auf breiten Straßen die Marschkolonnen zu verkürzen. Der Aufmarsch auf die Mitte soll fortfallen. Die Umbeauftragung der Feldbatterien gibt jedem Geschütz einen gepanzerten Munitionswagen.

Parlamentarisches.

— Auf die Lage der Justizkanzleihilfen wirft eine Eingabe, die dem Abgeordnetenhaus zugegangen ist. Die nicht zivilrechtsberechtigten Justizkanzleihilfen erfinden darin ein etatsmäßige Anstellung, eine Forderung, die schon wiederholt erhoben worden ist, aber bis jetzt noch keine Berücksichtigung gefunden hat. Nach den geltenden Verwaltungsbestimmungen sind die Kanzleihilfenstellen den Militärämtern ausschließlich vorbehalten. Die königliche Justizverwaltung hat sich aber gegenwärtig gesehen, über 4000 händige nicht-zivilrechtsberechtigten Justizkanzleihilfen einzustellen, weil sich Militärämtern nicht bewahren. Während nun die Militärämtern in diätarische und etatsmäßige Stellen aufstufen, geschieht dies bei den aus dem Zivilstande hervorgegangenen Kanzleihilfen nicht, obwohl die für die Anstellungsverhältnisse maßgebenden „Grundzüge“ gerade das Gegenteil aussprechen. Angesichts der Nothlage, in der sich die genannte Beamtenkategorie befindet, erscheint der Wunsch der Kanzleihilfen, daß ihre Arbeit wenigstens nach längerer Dienstadt ebenso bezahlt werde wie die der etatsmäßigen Kanzleihilfen, denen sie in ihren dienstlichen Leistungen vollkommen gleichstehen, in der Tat berechtigt.

Volkswirtschaftliches.

— (Das eine durchgreifende Umgestaltung des Börsengesetzes bevorstehend, bejährt das „Berl. Tagebl.“ als unrichtig. Die Börsengesetznovelle werde vielmehr in der ihr von der Kommission gegebenen Form dem Deutschen Reichstage wieder vorgelegt werden. Die Regierung dürfe es vielleicht nicht ungern sehen, wenn die Einde durch Amendments ausgearbeiteten Entwurf möglichst nahe kommt, daß also die Erreichungen der Kommission, die besonders die Neuregelung des Warentermines geschäfts betreffen, beibehalten werden. Das genannte Blatt stellt ferner noch mit, es sei kaum zu erwarten, daß die Vorlage vor dem Herbst im Reichstage zur Erledigung kommen kann.

Freiwillige Feuerwehr.
II. (Pionier-)Kompanie.
Montag den 18. d. M.
abends 8 1/2 Uhr
Appell
in der Turnhalle. Nachdem
Berufsammlung.
Alle Mannschaften müssen
zur Stelle sein.
Das Kommando.



Gr.-Kayna.
Zum Maskenball
Sonntag den 24. d. M. laden
freundlichst ein
der Turnverein.
Schunke, Gastwirt.

Schkopau.

Sonntag den 17. Februar,
abends 7 1/2 Uhr, in dem fest-
lich decorierten Saale des Gast-
hofes zum „Deutschen Kaiser“
Maskenball
mit
Kreisverteilung.
Die beste Herrenmaske erhält ein
Froh Bier, die beste Damenmaske eine Flasche
Sekt. Die zweitbeste Damenmaske eine Flasche
Wein.
Um 10 Uhr
Prämierung und Festpolonaise.
Es ladet ergebenst ein
L. Berger.

Schkopau.

Gasthof zum Raben.
Sonntag den 17. d. M.
Bockbierfest.
Es ladet freundlichst ein
F. Bugday.
Bierstube Halber Mond.
Sonntag und Montag
urfideles
Bockbierfest.
Feine Bedienung in bayrischer
Nationaltracht.
Extra feine Dekoration.
ff. Bockbier aus der Kalesch.
Aktien-Brauerei.
ff. Bockwürstchen.
Beim 3. Glas Bier eine Wäpfe gratis.
Sonntag früh
Speckkuchen.

Zum Dammschloss.

Heute
Großes
Rockbierfest
mit musikalischer Unter-
haltung.
ff. Bockwürstchen.
Bockmützen gratis.
Karl Schreemann.
Achtung! Achtung!
Schützenhaus
Heute von nachm. 4 und abends 8 Uhr ist
großes humoristisches
Bockbierfest.
Auftreten des allgemein beliebten Poffen-
Ensembles
die fidelen Kleinpariser.
Zur Aufführung gelangen unter anderem:
„Der fallende Koffer“, „Eine furiöse Frau“
u. s. w. Von früh 10 Uhr ab
grosses
Frühschoppen-Konzert
mit
Speckkuchen
und
thür. Rostbratwürste
von bekannter Güte.
Carl Landgraf.



Kaiser-Wilhelmshalle.
Sonntag den 24. Februar, abends 8 1/4 Uhr,
kommen die berühmten und einzig dastehenden
Leipziger Heidel-Sänger.
Direktion: Arthur Heibel, Geselliger Sänger vom Jahre 1889, mit einem
wieder vollständig neuen, in Deutschland noch nie gehörten Gitterprogramm.
Nach dem Konzert großer Ball.
Vorverkaufsstellen a 50 Pf sind schon jetzt zu haben bei den Herren Buchs und
Dieckhoff sowie im Lokal Gallerie 30 Pf.

Geschäfts-Gründung.

Wir beehren uns, Ihnen die ergebene Mitteilung zu machen, daß
wir die fachgemäße
Reinigung von Schaufenstern
und **Spiegelscheiben**
zu billigsten Preisen unter Garantie sauberster Ausführung über-
nehmen.
Ferner das Reinigen von Fensterscheiben aller Art, als: Wohnungs-
und Fabrikfenster, Geschäftsalternen, Transparenzen, photographischen
Alteiers, Glashähnen, Oberlichtern, Firmenschildern, Jalousien, Fassaden etc.,
sowie das Waschen und Scheuern von Fenstern, Türen und Fußböden
in Neubauten und ganzen Gebäuden.
Ihren werten eventl. Aufträgen gern entgegengehend empfehlen wir uns
Hochachtungsvoll
Fenster-Reinigungs-Institut
Herrn Ernst Höhne u. Alexander Paukert.
Bestellungen werden vom 17. Februar an bei Herrn Bischoff,
Breitestraße 21, entgegengenommen.

Sämtliche Neuheiten

in Herren- und Knaben-Anzügen
sind in größter Auswahl am Lager,
Konfirmanden-Anzüge in verschiedenen Qualitäten
ausfallend billig von 9 M. an.
Arbeiter-Garderobe jeder Art und dauerhaft.
Grosses Lager nur moderner Stoffe zur Anfertigung
nach Mass
unter Garantie bei solider Preisstellung empfiehlt
M. Pakulla, Rossmarkt 5.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Wartburg.

Sonntag den 17. Febr. und Montag den
18. Febr. in den großartig decorierten Räumen
großes
Bockbierfest
mit
musikalischer
Unterhaltung.
Wägen gratis.
Großes Bodwürstchen.
Sonntag vormittag
Speckkuchen.
Hochachtungsvoll Franz Müller.

Mrs Schneiderin

empfiehlt sich **Minna Göhe, Sigtberg 11**
welche Dienern die beste,
Kinder, Schule besuchenden u. s. w.
finden gute und liebevolle Aufzucht. Offerten
unter J B 15 an die Exped. d. Bl.

Tischlerlehrling

steht Dienern ein
Conrad Malpricht, Tischlermeister,
am Elektricitätswerk.

Einen Lehrling

sucht zu Dienern
A. H. Mischur, Feilwerk-Gesellschaft.

Einen Lehrling

sucht zu Dienern
Bruno Kathe, Klempnermstr.,
Bedingungen günstig

Einen Barbierlehrling

sucht zu Dienern **Richard Menzel, Feilwerk,**
Wohlfahrtsstr. 14 d.

Barbier-Lehrling

sucht zu Dienern **Conrad Will, Barbiermstr., a. d. Geisel 3**

Formerlehrlinge

werden Dienern 1907 eingestellt in der
Merseburger Maschinenfabrik und
Eisengiesserei B. Herrich & Co.

Vehtling

Dienern 1907 für ein hiesiges Fabrikkontor ge-
sucht. Offerten unter Feb. 10 befordert die
Exped. d. Bl.

Einen Lehrling

sucht zu Dienern
Ferd. Egel, Schmiedemstr.

Arbeiter

werden eingestellt
C. Günther jun.,
Vaggeschäftl.

Jüngerer Mechaniker,

welcher im Manometerbau tüchtig ist, für das
Ausland gesucht. Derselbe soll, nachdem er in
unserer Stammfabrik einige Zeit gearbeitet hat,
in unserer Filiale in England Anstellung er-
halten. Abensstellung gegen gute Bezahlung.
Interessierten mit Angabe der bisherigen Tätig-
keit unter L. 337 an Haagstein &
Vogler, A.-G., Berlin W. S.

Erfinder!

Ich zahle 1000 Mark sofort in bar und
15 Prozent vom Ueberschuss für eine neue ge-
nehmigende Erfindung oder Idee. Off. erb.
an Patentbureau **Rich. Kumpfe, Dresden-A.,**
Rinnentstraße 47.

Einen ordentlichen verheirateten

Pferdeknecht
sucht sofort oder zum 1. April d. J. bei hohem
Lohn feiner Pferde und Kartoffelbau
C. Fröhlich, Wirtshausbesitzer in Schleierod a.
bei Freiburg a. N.

Ein Mann

zur Feld- und Hofarbeit wird angenommen.
Sertel, Neumarktsmühle.

Kaiser-Wilhelms-Halle.
Welt-Panorama.

Das schöne Steiermark mit der
Hauptstadt Graz
und seine herrliche Umgebung.

Kinder von auswärts,

welche die hiesigen Schulen besuchen und täglich
wieder nach Hause reisen, finden in einer
Lehrerfamilie liebevolle Aufnahme und gute
Beschäftigung. Offerten unter K 115 an die
Exped. d. Bl.

Ammen

finden lohnendes Stelle. Schriftl.
Anmeldungen genügt. Gehalt
Eisenstraße 4. **Schauerhammer, Stellen-**
vermittlerin.

Eine Frau

zum nächsten Meinigen des
Labens gesucht
Wurstraße 3.

Köchinnen, Haus-, Kinder- u. Landmädchen

finden täglich gute Stellen durch
Frau **Stellenvermitt. Friederike Reinold,**
Groß Fischerfeld 20, verl. Wilhelmstr. 31.
Suche zum 1. April gut empfohlene

Köchin.

Frau **Wanda Wilsa Wande.**
Aufnahmen bei Frau **Kand. Ernst Ertel,**
Balleistr. 36a oder beim **Wortler** der
Frau **C. W. Julius Wande u. Co.**
Am 15. März d. J. in der Stelle einer

Lazarettköchin

zu besetzen. Meldungen bis 1. März im
Geschäftszimmer
Carolin Lazarett Merseburg.

Junges Dienstmädchen

zum 1. April gesucht.
Schumann, Dom 1, Laden.

Ein Mädchen,

17-18 Jahre, zum 1. April gesucht
Wagnerstraße 7.

Hausmädchen

für kleinen Haushalt und Pflege eines
kleinen Kindes wird zuverlässige unabhängige
Frau oder älteres Mädchen zum 1. April
oder früher gesucht. Zu erst. l. d. Exped. d. Bl.
Zum 1. April ein

Dienstmädchen,

erfahren, bei guter Behandlung und hohem
Lohn per 1. April gesucht.
Kosenberg, Halle a. S., Weißstraße 21.

Ein älteres solides Mädchen

für Kochen und Hausarbeit sucht zum 1. April
Frau **Justizrat Bäge.**

Ein ordentliches Dienstmädchen

wird zum 1. April
Emma Kellermann, Gottschalkstraße 16.

Ein Mädchen

für Küchen- und Hausarbeit sucht zum 1. April
Frau **Luise Hahn, Zeilstraße 11.**

Ein ordnungsliebendes Dienstmädchen

wird zum 1. April d. J. gesucht. Zu er-
tragen
Sitzbera 17.
Geht wird ein

jüngeres Mädchen

zum 1. April für kleinen Haushalt nach Berlin.
Zu erfragen **Bismarckstraße 4 I.**

Dienstmädchen

Ein ordentliches chinesisches
wird für den 1. April gesucht.
C. Louis Zimmermann, Burgstraße 15.

Aelteres anständiges Mädchen,

welches gut bürgerlich kochen kann und Haus-
arbeit übernimmt, wird zum 1. April bei
hohem Lohn gesucht
Gottlob Hoffmann, Merseburg, Markt 11.

Ein Mädchen

für Küche und Haus per 1. April gesucht
Frau **Zina Schulte, Merseburg,**
Dammstraße 3 I.

Ein nicht zu junges

ordentl. Dienstmädchen
wird zum 1. April gesucht.
Frau **Marg. Löbe.**

tüchtiges Mädchen,

welches kochen kann und Hausarbeit übernimmt.
Frau **Geheimat Homann, Rosstraße 18.**
Suche sofort junges Mädchen oder Frau
für Sonntags als

Aufwartung.

Reichenfellerstraße 14a, im Laden.

Eine jüngere Aufwartung

für den Vormittag gesucht
Reichenfellerstr. 15a.

Ein Mann

Am Dienstag ist im Gasthaus zu **Uenna**
ein Gut mitgenommen worden. Bitte denselben
wieder dort abzugeben, da der Täter erkannt
worden ist.

Bamberger
Engros-Lager

Leopold Nussbaum,

G. m. b. H.
Fernruf 378.

Gr. Ulrichstrasse 60/61.

Halle a. S.

Barfüsserstrasse 3/5.

Für die Einsegnung.

Schwarze Kleiderstoffe.

Mohair-Fantasie	solide Qualität	52 Pf.
Alpaca-Façonné	reizende Muster	75 Pf.
Mohair-Crêpe	vorzüglich im Tragen	80 Pf.
Satin-Tuch	reine Wolle glanzreiche Ware	110 Pf.
Kammgarn	reine Wolle hervorragende Qualität	125 Pf.
Kammgarnstoffe		75 Pf.

Farbige Kleiderstoffe.

Mohair-Fantasie	bewährtes Fabrikat	52 Pf.
Alpaca-Façonné	großes Sortiment	75 Pf.
Mohair-Crêpe	erkannt gute Qualität	88 Pf.
Satin-Tuch	reine Wolle sehr glanzreich	110 Pf.
Fantasiegewebe	reizende Effekten in allen Farben	95 Pf.
Kammgarn	reine Wolle große Farbauswahl	125 Pf.

Weisse Kleiderstoffe.

Alpaca	schwere glanzreiche Ware	95 Pf.
Crêpe	reine Wolle	55 Pf.
Cheviot	reine Wolle	125 Pf.
Neuheit Fantasie	selbenartiges Muster	125 Pf.
Kammgarn	reine Wolle	110 Pf.
Batist	glatt und gemustert	25 Pf.

Schuhwaren.

Knaben-Schnürstiefel	genagelt	3 95
Knaben-Schnürstiefel	solide	4 45
Knaben-Schnürstiefel	Hohleder	4 95
Mädchen-Schnürstiefel	genagelt	3 95
Mädchen-Schnürstiefel	leicht	4 95
Mädchen-Schnürstiefel	echt Bockalf	6 95

Konfirmanden-Artikel.

Konfirmanden-Hüte	1,95, 1,50, 1,25
Konfirmanden-Glacé-Handschuhe	1,25, 95, 75 Pf.
Konfirmanden-Strümpfe	deutsch lang Paar 38 Pf.
Konfirmanden-Krawatten	15, 12, 9 Pf.
Konfirmanden-Kragen	1/4 Dpb. 95, 55 Pf.
Konfirmanden-Oberhemden	3,50, 2,50, 1,95
Konfirmanden-Manschetten	3 Paar 95 Pf.
Konfirmanden-Servietten	60, 38, 20 Pf.

Konfirmanden-Artikel.

Konfirmanden-Banden	aus guten Stoffen in feiner Arbeit mit Spitzen Languetten u. Stidereien	1,25, 78 Pf.
Konfirmanden-Hüte	mit breiten Stiderei-Bolans	1,30, 2,50, 1,90, 1,25, 95 Pf.
Konfirmanden-Anfandsstücke	in Blau-Barchent mit	95 Pf.
Konfirmanden-Batist	mit Spitzen	2,55, 1,65, 85, 24, 17 Pf.
Konfirmanden-Taschentücher	Seide mit elegant. Stiderei	2,10, 1,25, 75, 50 Pf.
Konfirmanden-Taschentücher	mit Buchstaben	1,25, 78 Pf.

Jacketts.

Konfirmanden-Jacketts	drei Farben in guten Stoffen	2 25, 5,75, 4,75
Konfirmanden-Jacketts	in höherer Ausführung	6 75, 11,50, 9
Unterzüge für Konfirmanden	in Tuch	1 75
Alpaca aparte Ausführung		4,75, 3,50

Korsetts.

Korsett	aus gutem Körper	1,35, 98, 58 Pf.
Korsett	aus Drell mit Spiralfeder	1 45, 2,25, 1,95
Korsett	Nieder	1,45, 95, 75 Pf.
Korsett	halbhoch grau	1,85, 1,35, 98 Pf.

Konfirmanden-Geschenke.

Ahren	7,50, 5,25, 4,50, 3,95
Ahrketten und Colliers	4,75, 2,25, 1,50, 98 Pf.
Broschen	2,50, 1,25, 98, 48 Pf.
Ohringe in Gold und Double	1 50, 5,50, 4,50, 2,75

Konfirmanden-Geschenke.

Krawatten-Nadeln	98, 48, 28 Pf.
Ringe in Gold und Double	5,50, 3,85, 1,25, 98 Pf.
Silber	2, —, 1,50, 98, 48 Pf.
Gesamtbücher	6,50, 3,75, 1,75

Wilhelm Fuhrmann,

Seifenfabrik, Markt 35,

empfehlen

Weiße u. hellgelbe Waschseifen
eigener Fabrikation, gut getrocknet, von vorzüglicher Waschkraft und Ausgiebigkeit.
Weiße u. gekörnte Schmierseife.
Weiße Schnitzelseife.
Sämtliche Waschartikel.
Toiletseifen in grosser Auswahl.
Patent des Kaiserl. Schar-Bereins.

Mk. 10 000 000 4% Hypotheken-Pfandbriefe der Deutschen Grundkreditbank Gotha,

unkündbar bis 1916, mündelsicher im Herzogtum Sachsen-Coburg-Gotha, gelangen am 19. Februar cr. a 100,60 Proz. zur Subskription. Wir nehmen Zeichnungen zur provisionsfreien Abrechnung entgegen.

Magdeburger Privat-Bank

Zweigniederlassung Merseburg.

Stuttgarter Lebensversicherungsbank a. G. (Alte Stuttgarter).

Gegründet 1854.

Alle Ueberschüsse gehören den Versicherten.

Neue Anträge in 1906 68 Millionen Mark.
Versicherungsbestand 781 Millionen Mark.

Unverfallbarkeit — Unanfechtbarkeit — Weltpolice

Dividende für die Versicherten nach 3 Arten. Darunter steigende Dividende nach vollständigem System (Rentensystem). Je nach der Versicherungsdauer Dividendensteigerung bis auf

100% der Prämie und mehr.

Die Bank wird vertragsgemäss von der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen den der Kammer angegliederten Land- und Forstwirten zur Versicherungsnahme empfohlen.

Auskünfte erteilt: Rechnungsrat Klein.

Tüchtige Vertreter

suchen wir unter sehr günstigen Bedingungen für unsere vorzügl. Fahrräder mit 2 1/2 Jahr, Prima Nähmaschinen mit 6 Jahr Garantie, Dreifüßigen-, Wasch-, Wring-, Mangel- und Süttermaschinen mit voller Garantie zu außerordentlich billigen Preisen.
„Sport“ Maschinen- u. Fahrradwerke, G. m. b. H., Berlin N. 24.

Grosse Neueingänge

von hervorragend schönen

Kleiderstoffen für Frühjahr und Sommer,
darunter für die Konfirmation besonders empfehlenswerte Artikel,

in großen Sortimenten treffen soeben ein und kommen der Marktlage entsprechend besonders billig zum Verkauf.

Otto Dobkowitz, Merseburg,

Entenplan 3.

Hierzu 2 Beilagen.

Erste Beilage.

Parlamentarisches.

Abgeordnetenhaus. (Sitzung vom 15. Febr.) Das Abgeordnetenhaus verhandelte am Freitag zunächst über die Initiative zum Einze...

an, noch einige Fennige zum Nachtlager gebraucht + Magdeburg, 16. Febr. Der wegen des im März 1906 begangenen Raubmordes an dem pensionierten Bahnmüller Hennig in Groß Wiskeritz zum Tode verurteilte Stundmüller Wilde wurde zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt.

+ Stollberg, 15. Febr. Ein heftiger Sturm herrschte einige Tage im ganzen mittleren Erzgebirge. Der Sturm richtete vielen Schaden an, besonders an den von Raubreif überzogenen Bäumen. Da gerade in unserer Stadt Jahrm...

Markt war, rief der Sturm fast alle auf dem Markte lebenden Buben um.

zu haben, doch fand man bei dem einen 7,50 Mk. vor. Sie gaben an, G. Schumann und W. Seidel zu heisen und aus Taubern zu stammen.

+ Heiligenkautz, 15. Febr. Einen schrecklichen Tod fand der Selterbrennereibesitzer Georg Zünewann in Schönau bei Uder, Besitzer des an der Landstraße nach Kassel gelegenen, von Touristen viel besuchten Wirtschaftes „Zum lahmen Frosch“.

3. war heute früh in den Wald von Uder gefahren, um Holz zu holen. Auf der Rückfahrt kam auf einem abschüssigen Wege der Wagen ins Rollen und fiel um. Das beladene Fuhrwerk begrub 3. unter sich, der tot unter dem Wagen herorgeholt wurde. Der Verunglückte, ein tüchtiger und strebsamer Mann, hinterließ eine Frau und elf Kinder, von denen das jüngste erst 1/2 Jahr alt ist.

+ Weida, 15. Febr. Im benachbarten Gräfensbrunn brannten die Wirtschaftgebäude des Großherzogl. Kammergutes nieder. Unter dem Verdachte, das Feuer vorsätzlich angelegt zu haben, wurde der Dienstknecht Müller verhaftet und in das Gefängnis auf der Herberg eingeliefert.

+ Bad Sachsa, 16. Febr. Am Sonnabend wurde die 22-jährige Tochter Marie des hiesigen Zimmermanns Karl Murrin, die in Hannover in Stellung ist, von ihrem ehemaligen Bräutigam durch drei Schüsse in den Kopf schwer verwundet, so daß die unglückliche ins hiesige Krankenhaus überführt werden mußte. Die Verletzte wird vermutlich am Leben bleiben, wenigstens ist hierzu die beste Hoffnung vorhanden, da die Kugeln sehr gut einfermt werden konnten. Der Täter heißt Wohl, ist Klempner und stammt aus Sperde a. S. Er schoß sich nach der Verwundung der Murrin selbst eine Kugel in den Kopf und war sofort tot.

+ Altenburg, 15. Febr. Einen gräßlichen Unfall erlitt in Böhna bei einer im Kippingschen Gute abgehaltenen Zwerger-Auktion ein Gutedeßiger aus Bemdorf, dem im Sattel von einem Pferde das Kinn abgebissen wurde, so daß er ohnmächtig zu Boden sank. Nach Ablegung eines Notverbandes wurde der Verunglückte in seine Wohnung gebracht. Das abgegebene Kinn fand man unter dem Stallbuck.

+ Leipzig, 16. Febr. Die in der Luisenstraße in Volkmarzdorf wohnhafte Schneidermeisterin K. K. hatte gestern früh, um etwas für den Hausbau zu besorgen, auf einige Zeit die Wohnung verlassen, in der ihr 5 Jahre altes Töchterchen allein blieb. Als die Mutter zurückkam, fand sie nur noch die verkohlte Leiche des Kindes vor. Diefes ist wahrscheinlich mit seinen Kleidern dem geheizten Ofen zu nahe gekommen; dabei sind die Kleider in Brand geraten, und so ist das Unglück geschehen.

+ Leipzig, 16. Febr. In Schönheide (Erzgebirge) wurden nach der „Voss. Zg.“ aus dem Militärverein 114 Mitglieder wegen Teilnahme an sozialdemokratischen Bestrebungen ausgeschlossen.

+ Dresden, 14. Febr. Zum Tode der Frau verw. Kummer wird heute berichtet: „Die polytechnischen Coterungen über diesen Todesfall haben zu dem Ergebnis geführt, daß zweifellos Selbstmord vorliegt. Die Leiche ist gestern zur Beerdigung freigegeben worden. Der Sohn der Verstorbenen und seine Tante sind nach eingehenden Vernehmungen durch die Polizei entlassen worden, die nunmehr die Angelegenheit als erledigt ansieht.“ — In der Vorstadt Striesen hat sich ein Liebesdrama abgespielt, das zu denken gibt. Eine Kellnerin, die mit einem verheirateten Angestellten der Hiltigwerke in Beziehungen stand, vergiftete sich mit Cyankali, weil sie, wie sie hinterließ, den Kindern ihres Liebhabers den Vater nicht rauben wollte. Dieser fürchtete aber offenbar ein gerichtliches Nachspiel und so vergiftete er sich gestern abend ebenfalls mittels Cyankali.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 17. Februar 1907.

W. Passionszeit. Außerlich hat sich nicht viel verändert, seitdem am Fastnachabend der lustige Prinz Karneval zu Grabe getragen worden ist. Des

Lebens Strom rauscht ebenso voll und tief daher, wie alle Tage. Ebenso heftig und eifrig jagt die Menschheit dem oft so schwer zu erringenden Gewinne nach, ebenso gierig der so schnell verfliehenden Lust. Kaum, daß die Fuß der Vergnügungen ein wenig eingedämmt ist und die Maske ihre Herrschaft verloren hat. Und doch ist Passionszeit, die ernsteste Zeit des ganzen Jahres. Ob wirklich nur wenige noch daran denken, ob in der Tat das kirchliche Leben auf die Massen seinen Einfluß ganz verloren hat? Wir glauben es nicht, denn in jedem Gemüt ist noch ein Winkeln, wo es ein kleines Heiligtum pflegt, und vor dem es, wenn auch nicht immer häufig, seine Andacht verrichtet. Und die Sphären, die reicher noch als sonst in dieser Zeit die Kirchen bevölkern, die auch nicht fehlen, wenn in der Woche eingeladen wird zur Betrachtung des heiligsten Opfers, das je gebracht worden ist, der reinsten Liebe, die eines Menschen Herz erfüllt hat, sie beweisen es, daß das Bild des Passionskönigs noch nicht ganz verblüht ist im Volksgemüte. O wie mancher möchte sich wohl auch gerne sammeln zu andächtiger Betrachtung, doch die bringende Pflicht, die schwer lastende Arbeit erlaubt es ihm nicht. Und doch trägt auch er Sehnsucht nach Frieden im Herzen, auch ihn zieht es nach Golgatha. Ja selbst wer dem Leidensfürken nicht denselben Namen zu geben magt, den er nur einem Einigen zurechnen kann, wenn sich alles zusammenfaßt in das Wort: „Seht, wech ein Mensch!“, selbst der fühlt heilige Schauer um sich wehen, wenn er dem Mann am Kreuze ins Auge schaut. So braucht denn die Passionsstimmung sich nicht auszudrücken in Gebärden, es ist kein Fahren noch Sigen in Saß und in Wehr erforderlich, wenn diese Stimmung nur um so mehr in die Tiefe gehen und das innerste Leben eines jeden erfassen wollen. Große Seelen werden still, ja sie breiten über ihre Trauer eine Decke, die nicht jedes profane Auge durchdringt. Sieht man es denn jedem an, was auf ihm laftet? Der Augenheilm läßt, und mancher, der froh und glücklich scheint, seufzt dabei unter schwerem Kreuz. Denn Passionszeiten muß jeder durchmachen, und tut er es nicht mit Murren und Säuben, sondern willig und gern, dann ~~...~~ Sie Segen und Gevinn. Nimmt der Udr ihr Gewicht, und sie heißt stehen, nimmt dem Menschen sein Leid, und es ist aus mit dem Schlag seines inneren Lebens. Die Welt wäre trotz aller Unvollkommenheit im Einmen doch im Ganzen nicht so vollkommen, das Dörfte und Bese, was sie trägt, bliebe ungeboren, wenn es keine Passion gäbe für jedes Herz. Auch der Meister ist nur durch Leiden vollendet, und auch der Jünger ist nur vollkommen, wenn er ist wie sein Meister.

X. Durch die intensive Kälte sind sehr vielen Bienenzüchtern die Bienen eingegangen, da die Körbe nicht genügend geschützt waren. Wie uns geschrieben wird, sind Fälle bekannt geworden, in denen von einer großen Anzahl Bienenkörbe die Insekten nur eines oder nur einiger noch erhalten geblieben sind.

** In der neuen Fischhalle am Entenplan haben Diche in der Nacht zum Sonnabend einen Besuch abgestattet. Nachdem sie die Ladekiste mittels falschen Schlüssel geöffnet, haben sie versucht, den Gelbbrant aufzubrechen, was ihnen jedoch nicht gelang. Wahrscheinlich im Verger über diesen Mißerfolg haben nun die Spitzhuten verschiedene Mottrichbüchsen ausgeleert und mit deren Inhalte die Vorräte an geräucherter Fische u. beschmiedet. Dem Geschäftsinhaber ist hierdurch ein namhafter Schaden entstanden. Hoffentlich gelingt es, die frechen Streulöcher zu ermitteln.

** Zur gef. Beachtung. In letzter Zeit sind uns wiederum verschiedene Eingangsbriefe ohne Namensunterschrift zugegangen. Wie wir schon wiederholt erklärt haben, können solche Zusendungen keine Aufnahme finden und werden dem Papierford einverleibt.

** (Eingefandt.) Auf das „Eingefandt“ in Nr. 37 d. Bl. erlaube ich mich folgende kleine Erwiderung: Der Herr Eingefander hat vollkommen Recht, aber die Frage ist die: Warum gibt es hier so schwerlich Geld auf ein Grundstück? Wie viele kleine Handwerker und Besizer von Grundstücken, die sich redlich und ehrlich durch die Welt schlagen und pünktlich ihre Pflichten angeben, haben ihr Vermögen in ihrem Grundbrüg angelegt. Wollen sie sich etwas verbessern und vielleicht zu dem Zwecke eine Hypothek aufnehmen oder diese auf eine zusammenlegen, so ist es ihnen oft nicht möglich, selbst zu erter Stelle auf eine Gastwirtschaft, Gärtnerei, Mühle usw. Geld zu erhalten. In der Not wendet er sich dann an solche Geldwucherer in Hannover, Magdeburg usw., die angeblich 700 000 bis 800 000 Mark auszuliehen haben. Wie es da zugeht, habe ich selbst erfahren und Welle sigen lassen. Hat aber ein

— Die Geschäftsordnungscommission des Abgeordnetenhauses hält am Sonnabend vor Beginn des Plenums eine Sitzung ab, in der über das Erklären mehrerer Staatsanwaltschaften zur Genehmigung der Strafverfolgung sozialdemokratischer Zeitungen, u. a. der „Magdeburger Volksstimme“ wegen Verleumdung des Abgeordnetenhauses Beschluß gefaßt werden soll.

— Zur Lehrerbefolungsfrage haben die Preisverordnungen für die zweite Beratung des Kultusrats folgenden Antrag eingebracht: Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: die königliche Staatsregierung zu ersuchen, bei der Erhöhung der Grundgebälter und Alterszulagen der Volksschullehrer, die durch die unter Art. 34 Kap. 121 der Ausgaben des Etats der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten ausgeworfenen Mittel ermöglicht wird, die Inhaber der mit einem Kirchenamt verbundenen Stellen in gleicher Weise wie die anderen Lehrer ohne Rücksicht auf die ihnen für das Kirchenamt gewährte Entschädigung zu berücksichtigen.

— Dem Abgeordnetenhause ging ein von Engelbrecht und Dr. Hahn unterzeichneter Antrag zu, die Staatsregierung zu ersuchen, gesetzliche Bestimmungen herbeizuführen, daß in den Landbestellen, die die Gefahr der Aufsaugung des bäuerlichen Besitzes durch das Großkapital ausgesetzt seien, der Erwerb von bäuerlichen Besitztungen oder von Teilen derselben durch Großgrundbesitzer von einer Erklärung des Bezirksausschusses abhängig gemacht wird, daß der Erwerb im Interesse der Erhaltung des Bauernstandes unschädlich sei.

Provinz und Umgegend.

+ Dörfeld, 15. Febr. Am Mittwoch wurden hier zwei Leute im Alter von etwa 20—25 Jahren ins Gerichtsgefängnis eingeliefert, die sich nach 6 bis 9 Uhr abends schlendern in Straßen umhergetrieben hatten. Als einer in der Köhnen Drogerie auf das Unpassende seiner Handlungsweise aufmerksam gemacht wurde, schlug er auf Frau K. ein und verlegte diese im Gesicht, sodas sie blutend nach Hilfe rief. Nun ergreifen die Täter und sein draußen wartender Komplize schleunigst die Flucht, wurden aber von der Polizei und hilfsbereiten Nachbarn bald erwischt. Sie gaben

mit allen Einzelheiten des Abfertigungsablaufes vertraut waren und denen die amtlichen Stempel und Kopie zugänglich waren. Der Reichsleiter steht in der Mitte des dreijährigen Jahrs, ist verheiratet und Vater von drei Kindern.

Neueste Nachrichten.

Reichskolonien-Tage, 16. Febr. Auf einem Bankett der hiesigen Handelskammer hielt der deutsche Vorkämpfer Graf Wolff-Metternich gestern eine Rede, in der er zunächst seinen Dank ausdrückte für die Einladung, die Metropole Nordostdeutschlands zu besuchen, und für den wirklich herzlichsten Empfang, der ihm als dem Vertreter eines großen Nachbarstaates bereitet worden sei. Der Vorkämpfer fuhr dann fort: „Ich betrachte es als eines der erfreulichsten Zeichen der Zeit, daß große Handels- und Industriezentren wie Newcastle in nicht mißzuverstehender Weise ihren festen Glauben an die Notwendigkeit guter und freundschaftlicher Beziehungen zu ihren Staatsverwandten jenseits der Nordsee zeigen. Sie werden sich des freundschaftlichen Geistes erinnern, von dem die großen und einflussreichen Versammlungen durchweht waren, die im letzten Sommer in den meisten größeren Städten Deutschlands stattfanden. Da die Vertreter des Handels und der Industrie in beiden Ländern mehrfach den ernstesten, ich möchte sogar sagen: den schärfsten Wunsch nach guten Beziehungen fundgegeben haben, so hat sich in mir die Ueberzeugung mehr und mehr befestigt, daß die wirtschaftliche Entwicklung in beiden Ländern nicht notwendig der gegenseitigen Freundschaft im Wege steht, oder mit anderen Worten: daß der Wettbewerb auf dem Gebiete des Handels nicht die wesentliche Ursache einer etwa bestehenden Entfremdung ist. Sehr viel wird an dem Tage gewonnen sein, an dem die Lehre befestigt ist, daß Handelsrivalität ein Hindernis für freundschaftliche Beziehungen zwischen verschiedenen Ländern sei, zumal wenn der Nachweis der Täuschung

von der Handelswelt selbst erfolgt.“ Die heutige Versammlung trage, so führte Graf Wolff-Metternich zum Schluß aus, nachdrücklich zu der allgemeinen Anerkennung des Grundgesetzes bei, daß, je größer der innere Wert eines Landes sei, es desto mehr insande sei, einem anderen Lande von Nutzen zu sein. Der Grundlag, daß Reichtum und Genügsamkeit in dem einen Gemeinwesen nicht das Mißgeschick des anderen bedeuten, sei im Reiche des Gedankens und der Wissenschaft längst anerkannt und dürfe auch auf dem Gebiete der wirtschaftlichen Betätigung mit der Zeit Anerkennung finden.

Guben, 16. Febr. Im Buch des Oberdamms beim Dorfe Schiedlo wurde durch Eisberstung verursacht, die sich unterhalb des Dammes gebildet hatte. Die Eisberstung ist auch jetzt noch nicht beboben. Ein einziges Meer von Eis und Schnee schließt das Dorf von allen Seiten ein. Die Regierung beabsichtigt, die ganze Ortsgemeinde aufzukaufen. Eine ungeheure Ueberschwemmungskatastrophe ist zu befürchten, wenn plötzlich Tauwetter eintrien sollte. Dann sind auch die links der Oder gelegenen Ortschaften in größter Gefahr.

Rom, 16. Febr. Im Schnellzuge Neapel-Messina erlosch der Kaufmann Romeo seine Geliebte, die Frau des Professors Villaus, und dann sich selbst.

London, 16. Febr. Staatsrat von Martens hatte gestern eine längere Audienz beim König Eduard und verabschiedete sich sodann vom Staatssekretär für auswärtige Angelegenheiten Sir Edward Grey. Seine Mission hat ein höchst zufriedenstellendes Resultat gehabt; von Martens wird heute abend nach dem Haag abreisen.

Washington, 16. Febr. Seitens der Senatoren der Südstaaten wird gegen die neue Einwanderungsvorlage harter Widerspruch erhoben, durch den die Angelegenheit zunächst ins Stocken geraten ist. Jene Senatoren machen geltend, daß durch die Vorlage Organisationen der einzelnen Staaten zu

dem Zweck, Einwanderung dorthin zu lenken, verhindert werden würden.

Labore, 16. Febr. Der Besitzer der Eingeborenenzeitung „Puniabi“ wurde zu zwei Jahren Gefängnis und 1000 Rupien Geldstrafe und der Redakteur des Blattes zu sechs Monaten Gefängnis und 200 Rupien Geldstrafe verurteilt wegen Aufreizung zum Haß gegen die Regierung und die Europäer. Das Urteil erregt in Eingeborenenkreisen Aufsehen.

Kalkutta, 16. Febr. Ein Indigopflanzler englischer Nationalität namens Bloomfield wurde an der Grenze von Eingeborenen überfallen und mit Säcken totgeschlagen.

Waren- und Produktendörfer.

Berlin, 15. Febr. Weizen 1000 kg Mai 188,75, Juli 189,75, Sept. 189,50, RM Roggen 1000 kg Mai 178,75, Juli 179,00, Sept. 187,25, RM Hafer 1000 kg Mai 176,00, Juli 176,75, RM Mais 1000 kg Mai 132,00, Juli 131,00, RM Hülsen 100 kg Jan. —, Mai 64,90, Okt. 67,50 RM.

Die Preiserholung in Nordamerika wurde durch die sehr große Weizenausfuhr Argentiniens in ihrem Einfluß auf die diesseitigen Weizenpreise von Weizen und Vloggen weitgemacht. Bei schwachen Bestehr konnten sich die getriggen Preise nur mit Mühe behaupten. Folger wurde etwas mehr beachtet. Großes Getreide war preisrückend. Weizen war etwas mehr entgegenkommender angeboten.

Reklameteil.

Polologlow-Zigaretten

sind in Geschmack und Qualität unerreicht!

Das Stück 3 bis 10 Pfennige.

Ueberall käuflich. Fabrik „Cyprio“, Dresden.

Zur Konfirmation.

Schwarze und farbige Kleiderstoffe, Seidenstoffe, Besatzartikel, Jacketts, Umhänge, Blusen, Kostüme, Kostümröcke, Unterröcke, Plaids, Tücher, Korsetts, Schleifen, Jabots, Gürtel, Spitzen, Seidenband, Handschuhe, Wäsche-Ausstattungen etc.

Weisse Kleiderstoffe.

Crêpe	reine Wolle, doppeltbreit das Meter 1,50, 1,25, 1,00 und	75 Pf.
Wollbatist	reine Wolle, doppeltbreit das Meter 2,20, 1,65, 1,35 u.	1,05
Cheviot	reine Wolle, doppeltbreit das Meter 2,50, 2,00, 1,75 und	1,50
Kammgarnstoff	reine Wolle, doppeltbreit das Meter 2,50, 1,85, 1,75 und	1,50
Cachemire	reine Wolle, doppeltbreit das Meter 2,45, 2,10, 1,85 u.	1,55

Schwarze Kleiderstoffe.

Jacquard-Gewebe	doppeltbreit, neue Muster d. Meter 1,45, 1,20, 95 und	68 Pf.
Cheviots	doppeltbreit, vorzügl. Qualität das Meter 1,85, 1,45, 1,20,	75 Pf.
Mohair-Crêpe	doppeltbreit, Saison-Neuheiten das Meter 1,90, 1,75, 1,45, 1,10	1,10
Kammgarn-Gewebe	doppeltbreit, reine Wolle das Meter 1,85, 1,65	1,35
Satintuche	doppeltbreit, prima r. Wolle das Meter 3,00, 2,50, 1,95,	1,68

Farbige Kleiderstoffe.

Cheviots u. Kammgarngewebe	doppeltbreit, neue Farben, das Meter 2,50, 2,00, 1,50, 1,25, 1,00	75 Pf.
Alpaca-Faconés	doppeltbreit, gr. Farbensortim., d. Meter 1,45, 1,25, 1,05, 85 Pf.	85 Pf.
Tailor made	doppeltbreit, Streif. u. Melangen das Meter 3,00, 2,25, 1,65,	2,25
Fantasie-Gewebe	mit Seide, doppeltbreit, Neuheit, das Meter 3,50, 2,75, 2,00, 1,50	2,25
Mohair-Alpaccas	letzte Neuheit, neue Saisonfarb., d. Meter 2,25, 1,85, 1,50,	2,25

Konfirmanden-Krawatten, -Oberhemden, -Serviteurs, -Chemisettes, -Kragen, -Manschetten, -Taschentücher, -Hüte etc.

Jedes Angebot ohne Konkurrenz!

Geschäftshaus

J. Lewin,

Halle a. S.,
Marktplatz 2 und 3.

Grösstes Kaufhaus der Provinz Sachsen.

Anzeigen.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Familien-Nachrichten.

Statt besonderer Meldung.

Heute nachmittags 5 Uhr entschlief sanft nach kurzen in Gebuld ertragenen Leiden im Still-„Altenheim“ unsere liebe Tante und Cousine, Frau

Anna Backhaus

im fast vollendeten 59. Lebensjahre. Dies zeigt mit der Bitte um stille Teilnahme allen Freunden und Bekannten hierdurch an im Namen der trauernden Hinterbliebenen Frau **Marie Dorenberg**, Merseburg, den 15. Februar 1907.

Die Beerdigung findet Montage nachmittags 4 Uhr von der Kapelle des Altstadter Friedhofs aus statt.

Für die uns anlässlich unserer jüngeren Sohneit erwiesenen Aufmerksamkeit sagen wir unsern verbindlichsten Dank.

Gustav Mahler u. Frau.

Es hat dem Herrn über Leben und Tod gefallen, meine geliebte Tochter **Agnes** nach langjährigem schweren Leiden heute nacht in sein himmlisches Reich zu rufen. Um stilles Beileid bitten die tiefgebeugte Mutter

Frau verw. **Bureau-Direktor Schwengler** nebst Angehörigen.

Kötzschen, den 16. Februar 1907.

Die Beerdigung wird noch bekannt gemacht.

Danksagung.

Für die überaus reichen Beweise der Teilnahme beim Tode und Begräbnis unserer teuren Dahingefahrenen sagt Allen herzlichsten Dank

Lehrer W. Schiergott und Frau.

Markt 26, 2. Etage.

2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör sofort oder 1. April zu vermieten.

Eine Wohnung,

3. Etage, Preis 400 Mk., zu vermieten und 1. April zu beziehen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Wohnung, 2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör, sofort zu vermieten und 1. April zu beziehen

Hilfliche Wohnung in Agendorf, bestehend aus 3 Zimmern und Küche, an Leute ohne oder mit kleiner Familie sehr billig zu vermieten. Mitbenutzung des Gartens. Näheres bei Frau **Ww. Pönicke**, Agendorf Nr. 26.

Großere Wohnung

im zum 1. April oder später zu vermieten. Zu erfragen **Oberaltenstraße 24 II.**

Ein freundliches Parterre-Logis mitten in der Stadt, in bestem Hause, ist für jährlich 200 Mark zu vermieten und am 1. Juli cr. zu beziehen. Näheres

im Laden an der Stadtkirche 2.

Freundl. möbl. Zimmer separ. Eingang ist sofort zu vermieten

Knauffstraße 18 I.

Parterre-Wohnung

mit Vorgarten Galtzschstr. 24 b für 210 Mk. zu vermieten und 1. April zu beziehen. Näheres **Meiningerstraße 2 b.**

Eine kleine freundl. Wohnung

bestehend aus 2 Stuben, Kammer und Küche, in der Nähe von der Post und dem Bahnhof, wird zum 1. April zu mieten gesucht. Offerten unter **15 P** an die Exped. d. Bl.

Gesucht eine Wohnung

von 3-4 Zimmern in der Mitte der Stadt für 1. April. Off. unt. **P H 80** an die Exped. d. Bl.

Frdl. möbl. Zimmer mit Kabinett

per 1. oder 15. März zu vermieten **Galtzschstr. 33 b I.**

Großer Laden

nebst Wohnung, bis jetzt Kaufhaus Maerker, ist zu vermieten und später zu beziehen **Gothastraße 31.**

Auf ein neuerbautes Wohnhaus mit Hof und Garten, Brandfläche 4500 Mk., werden zur ersten Stelle **1500 Mk.** sofort gesucht. Zu erfragen im Laden an der Stadtkirche 2.

Freundliche Schlafstelle
sajort zu beziehen
Kernmarkt 29.

Hausgrundstück

mit oder ohne Geschäft altershaber zu verkaufen. Näheres Markt 24.

Kleines Wohnhaus

mit hübnem Hof und Stallung altershaber zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl. 5-6000 Mk. als Hypothek innerhalb der 5-11. Brandstraße gel. Gef. Df. unt. W II 5 Sonntag Merseburg.

5 Bld. fröh geschlossene Gärteladern verkauft noch Götlich Nr. 14.

2 schwarze Zuckers,

basierend für Konsumantinnen, billig zu verkaufen an der Welle 5 III.

Chapirograph (Verdrehungsapparat), sehr neu, ist billig zu verkaufen Landwehrstr. 18.

Gelegenheits-Kauf

Ein weißer Zwerghahn, garantiert raschrecht, preiswert zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Ein Tafel-Klavir

ist verdünnungsfähiger zu verkaufen. Zu erfr. in der Exped. d. Bl.

Damen- und Kindergarderoben sowie Konfirmandenkleider werden noch angenommen
Ziefer Keller 1, 1 Tr.


Eine größere Kinderbettstelle und ein gut erh. Kinderwagen zu verkaufen
Johannstr. 10, Nr. 1

2 Läuterschweine

stehen zum Verkauf
Amständer 2.

Maltefer und Haislauben

verkauft
Landwehrstr. 17.

 Ein brauchbares älteres Arbeitspferd steht zu verkaufen
Meinichen Nr. 27.

Eine Kuh mit dem Kalbe

steht zu verkaufen
Waltow Nr. 10/11.

Eine große neu melkende Kuh mit dem Kalbe steht zum Verkauf
Zieler Keller Trebnitz.

Eine Kuh mit dem Kalbe

steht zum Verkauf
Gröblich Nr. 19.

Bessere Herrenmaske zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Aendern, Ausbessern und Aufbügeln von Herren-Garderobe, sowie Anfertigung von Knaben-Anzügen wird billigt ausgeführt.
H. Schmann, Ziefer Keller 1 I.
Großer Posten

Wachstuchbreite

ist eingetroffen.

F. Bönsch, Johannstr. 18.

Zuchttauben-Verkauf,

auch taufsch.
Vorwerk 11, 1 Tr.

Achtung!

Zuchttauben in verschiedenen Rassen sind eingetroffen. Auch taufsch.
Götze, Pletenstraße 5.

Landwirtschaftlicher Kreisverein.
Folgende Dienstboten und Arbeiter sind bei der am 13. d. M. im „Iris“ hier stattgehabten öffentlichen Prämierung sowohl durch Geschwämmer des Vereins als auch durch Diplome unter Glas und Rahmen und Medaillen ausgezeichnet worden:

1. Christian Bömer, Schmelzer, Dienstboten.
2. Friedrich Kahlert, Handarbeiter, Unterhiesig.
3. Helene Schimpf, Gartenarbeiterin, Oberhiesig.
4. Emma Dirsch, Arbeiterin, Schandorf.
5. Bertha Blaufe, Dienstmädchen, Knabendorf.
6. Gustav Faust, Gohmmeister, Schandorf.
7. Karl Richter, Kutscher und erster Knecht, Kirschkeulepp.
8. Ida Pfeiffer, Stubenmädchen, Wandorf, erhielt Diplome von der Landwirtsch. Kammer und vom Landwirtsch. Kreisverein.

Meinen werten Gästen und Vereinen zur Nachricht, daß ich die Bewirtschaftung des

Etablissements „Casino“

in der bisherigen Weise weiterführe. Ich bitte, das mir bisher geschenkte Vertrauen auch weiter zu bewahren und mich gütigst unterstützen zu wollen.

Sochachtungsvoll

Witwe Louise Köhler.

Lebewohl

vortreffliches Mittel gegen Gähnen
a Schachtel 50 Pfg.

Adler-Drogerie

Wilh. Kieselich Zub.: Kurt Adel.

Die ordentliche Generalversammlung

des Rabatt-Sparvereins in Merseburg u. Umgegend
eingetr. Verein

findet
Donnerstag den 21. Febr. er.,
abends 8 Uhr,
im Herzog Christian hier statt.

Tagesordnung:
1. Geschäftsbericht.
2. Rechnungsbericht.
3. Neuwahl zweier ausstehender Mitglieder.
4. Wahl zweier Rechnungsprüfer.
5. Berichtigung des Ausschusses § 10.
6. Bericht über den Verbandstag in Pirna.
7. Verschiedenes.

Etwalige Anträge von Mitgliedern sind bis 19. d. M. an Herrn Julius Trommer hier, schriftlich einzuweisen.

Der Vorstand.

E. T.

Heute nachmittag 3 Uhr
Schloßpark (Deutscher Kaiser).

G. V.

„Wilde Bande“.

Sonntag den 17. Februar, von
abends 8 Uhr an,
Tänzen

in der „Kaiser-Wilhelms-Halle“.
Unsere sonst eingeladenen Gäste sind
herzlich willkommen. Der Vorstand.

Der Geschirrführer-Verein

veranstaltet Sonntag den 17. Februar, von
abends 8 Uhr an, im „Fähringer Hofe“ ein

Tänzen,
verbunden mit
karnevalistischem Abend.

Hierzu ladet ergebenst ein
Der Vorstand.

Gesang-Verein

„Iris“

hält Sonntag den 17. Februar 1907
von abends 8 Uhr an in den festlich
dekorierten Räumen des Casino eine

humoristische
Abendunterhaltung

mit einem
Tänzen

ab. Sollte Jemand von untern Eingeladenen abgezogen werden sein, so laden wir auf diesem Wege noch ganz ergebenst ein.

Wägen gratis.
Der Vorstand.

Verantwortliche Redaktion Druck und Verlag von E. B. Köhler, in Merseburg.

Reichskrone.

Sonntag den 17. Februar 1907.
Diners zu 1,25 Mk. und 75 Pfg.
nach Wahl.

Kein Weinung.
Bücher-Suppe.
Eisbinder mit Weisswein-Sauce.
Schweizer Käse mit Sauerkohl.
Kumpott - Salat.
Käseplatte.
Mokka.

Abends Stamm von 6 Uhr ab:
Bouquet in in Muscheln 50 Pfg.
Kalbskopf en torte 1 Mk.
Wildfilet mit Morchel-Sauce
80 Pfg.

Kaiser-Friedrich-Schnitzel 80 Pfg.
Beefsteak nach Helson 1,25 Mk.

Sachse's Restaurant.

Sonntag den 17. und Montag den 18. d. M.

grosstes Bockbierfest

Sonntag von 11 Uhr an
Frühstücken. Spektakeln.

Bürgergarten.

(Neues Schützenhaus.)
Empfehle geübten Herrschaften heute Sonntag meine

freundlichen Lokalitäten.
ff. Speisen sowie gutgepflegte Tiere, Bock u. hell von Berger.

Von nachmittags 4 Uhr an
Unterhaltungsmusik,
Angenehmer Aufenthalt.

Sonntag früh Spektakeln.
ff. Bockbier ff.

Einen Vehrung
sucht zu Offem
O. Crommler, Bädermeister, Schmalstr. 14.

Ein ordentl. Pferdewechsel
wird per 1. April angenommen bei
August Sauer, Meinichen Nr. 61.

Eine ältere anständige und unabhängige
Frau
zur Führung eines kleinen Haushalts wird gesucht
Gottwardstr. 33 I.

Jungeres fräutiges
Dienstmädchen
wird zum 1. April oder 1. März gesucht
Unteraltenuberg 60 II.

Tüchtiges Mädchen
für Küche und Hausarbeit zum 1. April gesucht
Galleidstr. 5 II.

Ein älteres Mädchen
für Küche und Hausarbeit wird zum 1. April gesucht von
Frau Professor Wernke, Kohnmarkt 7.

Jüng. Dienstmädchen
zum 1. April gesucht Lindenstr. 14, dort.
Per 1. April

sauberes Mädchen
für Küche und Hausarbeit Markt 11 II.
Ende zum 1. April ein
ordentliches Dienstmädchen,
zu erfragen
Saalfstraße 7.

Ein ordentliches Mädchen
für Küche und Hausarbeit sucht zum 1. April
Frau E. Werner, Burgstraße 4.

Ein ordentl. Dienstmädchen
per 1. April sucht
Stern & Cie.

Mädchen
17-18 Jahre alt sucht zum 1. April
Frau Gertrud Mohr, Gottwardstr. 41.

Ein ordentliches, fleißiges, fräutiges
Mädchen
bei guter Besoldung und hohem Lohn wenn möglich vom 1. März, für sofort oder 1. März
sucht
Reichardt, Galleidstr. 38.

Zweite Beilage.

Deutschland.

— (Aus der Kolonialverwaltung.) Ueber die hohen Frachtsätze und Landungspreisen der Wörmann-Linie in Deutsch-Südwestafrika hatte die „Dortmunder Zeitung“ vor einigen Monaten einen Bericht gebracht, der zum Teil von der „Nordd. Allg. Ztg.“ als unrichtig erklärt wurde, der sich aber in wesentlichen als richtig erwiesen hat. Jetzt wird bekannt, daß eine der ersten Handlungen Dernburgs als Kolonialdirektor sich gerade auf die von der „Dortm. Ztg.“ gerügten Uebelstände bezogen hat. Das genannte Blatt hatte damals mitgeteilt, daß die Frachtsätze für die kurze Strecke Kapstadt—Lüderbüchert von der Wörmann-Linie um 50 bis 66 Prozent gegen die der Höfmann-Linie differenzierten. Seit dem 1. Januar d. J. ist nun, wie der „Dortm. Ztg.“ aus Berlin berichtet wird, die gesamte, noch immer bedeutende Regierungsmacht von Kapstadt nach Spinalopmund und Lüderbüchert der Wörmann-Linie genommen und der — Bremer — Souffion-Linie mit einem um die Hälfte billigeren Kontrakt abgetragen worden.

— (Die Feuerung der Lebensmittel) ist in Württemberg nicht ohne Einfluß geblieben auf die Normierung der Königlichen Zivilliste. Der württembergische König erläßt nämlich neben einem Barbetrag von 1 800 000 Mark von alterher noch große Quantitäten von Naturalien, wie Dinkel, Roggen, Gerste, Hafer, und außerdem Holz. Nur ein Teil dieser Naturalien ist in Geld umgewandelt. Hierbei ergibt sich nun gegen das Etatsjahr 1905/06 bei der Umrechnung ein Mehr von 1 798 5 Mark, da die Früchte in der Zwischenzeit im Preise entsprechend gestiegen sind.

Vermischtes.

* (Von deutschen Gesandten und deutschen Sitten) handelt Jules Guret im jüngsten Kapitel seiner im „Figaro“ erscheinenden Reiseberichte aus Deutschland. Einige seiner neuesten Ueberaus seien hier wiedergegeben: „In den Salons sind die geschicktesten Leute die Justizten und die Militärs. Die Uniform öffnet alle Türen, das Recht öffnet alle Staatskarrieren.“ — Man hüdtigt in ganz Deutschland,

lebt in den besten Häusern, der beschämenden Sitte, nach jedem Essen, jeder Wagenfahrt den Diensthofen und den Karren von den Wägen zu tragen zu lassen. Ich würde einen solchen Brauch in meinem Hause verabschieden. Es wäre mir sehr unangenehm, wenn meine Gäste vor meinen Augen meinen Diensthofen Geld schenken; es läßt mich nicht zu, als wenn sie aus einer Kneipe kämen, deren Wirt ich wäre, und noch auf der Schwelle bezahlten, weil sie mir nichts schuldig bleiben wollten. . . Ich erinnere mich Ein Hamburger brachte eine Freundin seiner Frau in seinen Wagen nach Hause. Als man angefangen war, nahm die Dame ihre Handtasche, suchte einen Augenblick lang ihre Geldbörse, schaute sie und überreichte dem Kutsher mit förmlicher Gehe eine oder zwei Mark! Und das vor den Augen ihrer Freunde, die, wie ich annehme, darob ebenso beschämt sein mußten, wie ich selbst. Die Privatbedienten werden auf diese Weise zu Bettlern erzogen, genau so wie es die Diener in den Restaurants und Hotels sind. Es versteht sich von selbst, daß man nach einem längeren Aufenthalt bei Freunden die Diensthofen, die einen bedient haben, zusammenruft und für ihre Dienste belohnt, oder daß man zu Neujahe den Diensthofen der Häuser, in welchen man im Laufe des Jahres oft als Guest gewest hat, Geschenke macht. Aber diese Art, seine Bedienten zu belohnen, ist unehrlich. Das semt man weder in Paris noch in London.“

* (Seim Baden ertrinken.) Die Frau Oberleutnant Wüst in Bromberg ertrank beim Baden in einer Banne; es liegt ein Unglücksfall vor.

(Ein wunderbares Nordlicht) haben verschiedene Dampfer in der Nordsee beobachtet. U. a. wurde die herrliche Naturerscheinung am Sonntag, den 9. d. Mts., abends 7 1/2 Uhr von Bord des hiesigen Dampfers „Morgens Sauber“ beobachtet. Das Schiff befand sich etwa 30 Seemeilen von der englischen Küste entfernt, als am Horizont ein kleines Nordlicht aufblitzte, das bis gegen 9 1/2 Uhr schwach weiterleuchtete. Dann hob plötzlich daneben aus nordwestlicher Richtung eine mächtige Feuerzunge aus dem Horizont heraus, die sich bis zum Zenith emporzog und dort einen großen prachtvollen Feuerball bildete, aus dem heraus nach allen Richtungen hin wieder Strahlen bis zum Horizont hinausschossen. Das Wetter war kalt und vollkommen klar, und die phänomenartige Erscheinung, die wie intensiv helle Schleiergebilde zeitweilig das ganze Firmament überzog, ließ deutlich die größeren Gestirne hindurchstrahlen. Tageshelle herrschte, wenn auch dem Strahlen der Feuerzungen besonders zahlreich hervorströmten. Die Erscheinung dauerte in ihrer vollen Stärke etwa eine Stunde und zog sich, schwächer werdend, zum Zenith zurück. Am nördlichen Horizont verließ das Juden des Nordlichts aber bis um Mitternacht. Das leuchtlo herlich bemerzte Naturphänomen wurde auch von den Dampfern „Helene Sauber“ und „Eliabets“, die im Hamburger Hafen eintrafen, in fast gleicher Weise beobachtet.

(Ein reichlicher Konfirmanden-) bedarf ist seit einiger Zeit die Berliner Kaufmannen. Der Bedarf wächst in ständiger Weise an und muß jetzt die Kenntnisse, die er sich dort gesammelt, aus. Er besucht die Kunden seiner ehemaligen Diensthofen und gibt an, er sei zum Ab-

holen der schmutzigen Wäsche gesandt worden. Da der Betrüger früher schon öfter Wäsche abgeholt hat, legen die Hausfrauen weiter seinen Verdacht und händigen ihn oft für mehrere Hundert Mark Wäsche aus, um sie nie wiederzusehen.

* (Wettrennen auf der Schreibmaschine.) Aus Paris wird berichtet: Am Rufus Merzopole fand ein großes Turnier um die französische Meisterschaft im Schnell-schreiben statt; 157 Konkurrenten und Konkurrentinnen wurde ein Kapital aus „Paul und Virginie“ distriert, nachdem ein Preisrichter aus Bordeaux 15 000 Worte aus der Underwood-Schreibmaschine abgeschrieben, 300 mehr als der nächste männliche Konkurrent; das zweite Turnier um die Meisterschaft des Schnell-schreibens“ werden, wenn auch in einer Rundfrage 2500 Antworten beauftragt hatten, ein Mann werde Sieger sein.

* (Ein folgenschwerer Automobilunfall) trug sich am Mittwoch nachmittag am Lustgarten in Berlin zu. Der Großindustrielle Kranzge aus Wladivostok, der sich in Berlin aufhielt, hatte gemeinsam mit seiner Frau eine Automobilfahrt unternommen. An der Kreuzung der Widmannstraße kreuzte eine Kraftröhre mit einem Privatautomobil, und das Automobil des C. wurde vollständig zertrümmert. Auch der andere Kraftröhre wurde stark beschädigt. Das Ehepaar wurde auf den Fahrdamm geschleudert und schwer verletzt. Die Unfallkatastrophe am Zoologischen Garten gebracht. Beide haben schwere Verletzungen davongetragen. Der Chauffeur war mit äußeren Verletzungen davongekommen.

Reklameteil.

Blendend weiße Wäsche ohne Flecke erzielt man nur mit dem besten und billigsten Seifenpulver. Dr. Thompson's Seifenpulver, Marke Schwann. Die Seifenpulver sind frei von jeder schädlichen, ätzenden Substanz, und greift die Wäsche auch nicht im geringsten an. Ueberall zu haben.



Besonders billiges Angebot für Konfirmandinnen.

Ich offeriere solange der Vorrat reicht:

Seidenstoffe, Kleiderstoffe, schwarz und farbig, Kostümröcke Blusen, Kostüme, Unterröcke, Schleifen, Tücher, Plaids, Seidenband, Spitzen, Gürtel, Korsetts, Wäsche aller Art etc.

Schwarze Kleiderstoffe.

Kleiderstoffe gemustert, doppeltbreit, neue Dessins, 1,30, 1,15, 85, 65 Pf.
Cheviots doppeltbreit, beste Qualität, 1,55, 1,35, 1,00, 80 Pf.
Mohair-Crêpe doppeltbreit, Neuheiten 1,75, 1,50, 1,35, 1 Mk.
Kammgarn-Gewebe doppeltbreit, reine Wolle, 1,95, 1,75, 1,60, 1,45
Satintuch doppeltbreit, Prima Qualität 2,90, 2,45, 1,95, 1,58

Farbige Kleiderstoffe.

Cheviot doppeltbreit, neue Farben 2,35, 1,90, 1,25, 75 Pf.
Alpaca gemustert, doppeltbreit, alle Farben 1,35, 1,20, 1,00, 85 Pf.
Fantasie-Stoffe doppeltbreit, mit Seide, Neuheiten 3,40, 2,55, 1,85, 1,25
Mohair-Alpaccas grosses Farbensortiment, 2,10, 1,65, 1,35, 1,15
Satintuch doppeltbreit, reine Wolle 2,75, 2,45, 1,85, 1,65

Weisse Kleiderstoffe.

Crêpe reine Wolle, doppeltbreit 1,35, 1,15, 95, 70 Pf.
Wollbatist doppeltbreit, reine Wolle 2,10, 1,45, 1,20, 1 Mk.
Cheviot reine Wolle, doppeltbreit 2,45, 1,90, 1,65, 1,35
Kammgarnstoff doppeltbreit, reine Wolle 2,50, 2,00, 1,85, 1,65
Cachemire reine Wolle, doppeltbreit, 2,35, 2,10, 1,95, 1,75

Ein Posten Konfirmanden-Jacketts extra-billig

Für Konfirmanden empfehle ich Oberhemden, Kragen, Manschetten, Chemisets, Taschentücher etc.

5% Rabatt auf obige billige Preise.

M. Schneider, Halle, Leipzigerstrasse 94.



Kennen Sie schon das Veilchenseifenpulver

„Marke Kaminfeiger“
mit den prächtigen Geschenken in jedem Paket?
Bitte machen Sie eine Probe, Sie werden hochbefriedigt sein!
In den meisten Geschäften a 15 Pf. zu haben.
Vorsicht! Man achte auf die „Marke Kaminfeiger“!
Fabrikant: Carl Gentner, Göppingen.

**Kleines gut verzinsliches
Wohnhaus,**
Mitte der Stadt, Baden eingerichtet, zu ver-
kaufen eventl. auch zu verpachten. Näheres im
„Goldenen Löwen“.

Hausverkauf.
Ein gut verzinsliches in schöner verkehrs-
reicher Straße gelegenes

Wohnhaus
soll altershalber so bald als möglich unter
günstigen Zahlungsbedingungen verkauft werden.
Näheres bei
W. Hirschfeld,
Hilfenstraße 11 a, am Damm

12—15000 Mark
hinter Sparfängeln auf Haus und Baden
lofort oder April zu 4 1/2 Proz. zu colieren
gemacht. Df. unter K 100 an die Exped.
d. Bl.

Großer gebraucht. Zillofen
zu kaufen gesucht. Offerten unter „Dien“ an
die Exped. d. Bl. erbeten.

Aetznatron

(Seifenstein)
in frischer und härtester Sorte zum Seifeln
(Gebrauchsanweisung gratis)

Oscar Leberl,

Drugs und Farben,
Burgstraße 16.

Reinheiten

für Frühjahr und Sommer in
**Kleider-, Blusen- und
Kostümstoffen,
Wollbatiste mit Seide**
für feine Gesellschaftskleider in oberen Farben.
Gelegenheitskanf für Knaben-
anzüge.

C. Kosera,

an der Geisel 2.
Nadeltmarke.

21. Geiststr. 21.

Möbel

für
Salon, Wohn-, Herrenzimmer,
Schlafzimmer,
Kücheneinrichtungen,
moderne solide, gelegene Aus-
stattung,
billigste Preise,
langjährige Garantie.

S. Rosenberg,

Halle 8.,
Geißstraße 21, 1 Treppe.

MAGGI'S
Bouillon-
KAPSELN
die besten!

Es ist schon vorrätig bei
Leop. Meissner
Fab. Emil Grabner,
H. Ritterstr. 18.

Wann wird wohl die
elektrische Bahn nach
Leipzig gehen?

Rielig & Müller
Stein- und Bildhauerei
Globigtauerstr. 32.
Grabdenkmäler.
Künstlerische Arbeiten
im Bau- u. Grabstein-
fache.

**Reife Gesichtsbaut
Serba-Seife**
wird sommerweich, geschmeidig
und jugendlich durch
D e r m e c e r s
zu haben in allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien pro St. 60 J u. 1 M

Reformrealgymnasium und Realschule Naumburg S.

Beginn des neuen Schuljahres Donnerstag den 11. Sept. Anmeldungen für alle Klassen
der Realschule und des mit ihr in den 8 unteren Klassen gemeinsamen Realgymnasiums
nimmt der Unterzeichnete entgegen. Geeignete Pensionen werden nachgewiesen. Schulgeld
180 Mk. jährlich.

Naumburg S., den 1. Februar 1907.

Fischer, Realgymnasialdirektor.

Benoid-Gas.

Justus Oppel, Merseburg a. S.
Neumarkt 13. Telefon 368.
Mein Vertreter der mit vielen goldenen Medaillen
prämierten

Benoid-Luftgasapparate
als
Licht-, Heizungs- und Kraftquelle.

Vorteile:
Keine Explosionsgefahr.
Keine Ausdehnung bei Kälte.
Keine Regulierung und Bedienung.
Keine Explosionsgefahr, daher auch in
Schlafzimmern verwendbar.
Billigste Beleuchtung.
60 lter, Flamme liefert p. Stunde 1—1 1/2 Pf.

Benoid-Luftgas
hält die bonumste ungefährlichste Be-
leuchtungs-Anlage dar für allestehende
Gäuler und Schlafzimmere wie Scheiter, Aulen, Leuchtblöcke, Kisten,
Krausenkercher, Scherben, Hirs, Stollungen, Lichtlöcher u. kleinere Gänge.
Unter andern vor mir ausgeführt: Auf dem den Herren May
und Carl Berger hier gebührend Hingewort Rowert Werder.
Komplette Anlage jeden Abend in meinem Schaufenster
im Betrieb zu sehen.

Benoid-Gas.

Spareinlagen
verzinsen wir vom Tage der Einzahlung bis zum Tage der Ab-
hebung zu günstigen Zinsen und vermitteln
Hypotheken kostenlos,
Hypothekengelder gegen mäßige Gebühr.
Magdeburger Privatbank
Zweigniederlassung Merseburg.

Gesangbücher
von den billigsten bis eleg. Einbänden empfiehlt billigt
Bruno Börsch, Burgstraße 13.
Beantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Köhner in Merseburg.

Möbel aller Art
laufen Sie unbedingt
am besten u. billigsten
direkt in der größten
und leistungsfähigsten
Wärfelfabrik von
C. Hauptmann,
Inhaber F. Krummen u. W. Köpfel.
Gasse a. E., H. Weichstr. 34/36.
Kulante Zahlungsbedingungen.
Transport gratis o. Bahn od. eig. Geheißere.

Damen-
Säure und sonst lästige Gänge beseitigt im Nu
absolut schmerzlos das Pulver „**Odin**“.
Dose 1.50 Mk.

Sommersprossen?
Veserflecken, unreiner Teint? Creme „**Odin**“
wirkt verblüffend. Dose 2.00 Mk.
Central-Drogerie **Rich. Kupper,**
Kaiser-Druckerei M. Hagen.
Nach auswärts Versand mit Discretion.

NACH PROFESSOR GRAHAM:
**AMBROSIA
BROD u. CAKES**
GERICKE-POTSDAM
Verträgt der schwächste Magen
sich bestens. Jede
Echtkeit bei:
C. L. Zimmermann.

Feinsten Blütenhonig,
eigener Züchter, garantiert rein, empfiehlt
Gust. Malpricht.

Patentanwaltsbureau
SACK-LEIPZIG Brühl
Besorgung u. Verwertung.

Möbel-Offerte!
Bettstellen mit Matratze von 28 Mk. an,
Divan von 50 Mk. an,
Schränke von 24 Mk. an,
Sofa-Tische, poliert, von 18 Mk. an,
Schränke, nuss- u. eichen, von 68 Mk. an,
Vertikow, nuss- u. eichen, von 68 Mk. an.
Moderne Wohn- und Schlafzimmereinrichtungen, Betten von einfachsten bis zum feinsten zu konkurrenzlosen Preisen.
Transport frei.
Bequeme Zahlungsbedingungen.

Wilh. Borsdorff,
Schmalestraße 27.

Der
beste Dünger
ist
Peru-Guano
„Füllhornmarke“
der sich seit 40 Jahren bei allen Kulturen vor-
züglich bewährt hat.

Prachtvolle Büste erlangen Sie
durch **Lou's**
Eau de Junon (Büsten-
wasser). Aeusserlich anzu-
wenden, unschädlich, zahl-
reiche Anerkennungen. Preis
Mk. 4.—, franko Mk. 4.50,
Nachnahme Mark 4.70. Vor-
rätig in Merseburg bei:
**R. Kupper, Central-Dro-
gerie, Spezialhaus für sanitäre Damenbe-
darfsartikel.**

Magenleidenden
alle ich aus Dankbarkeit gern und inwert-
gehrig mit, was mir von jahrelangen, qual-
vollen Magen- u. Verdauungsbeschwerden
geholfen hat. **A. Hoock, Chemiker,
Schneckenstein, b. Jena/urt a. S.**

Ad. Schäfer
Entenplan
empfiehlt
hochfeine Kaffees
zu 1.—, 1.20, 1.40, 1.60, 1.80, 2.00.
Ferner:
**f. Molkereibutter St. 68 Pf.,
f. Schweizerkäse,
Braunschweiger
Schnittbohnen, Erbsen,
Spargel, Moreheln,
Ringapfel, Pflaumen,
Aprikosen, Apfelsinen,
Maggi-Suppen.**



Nr. 7.

Beilage zum „Merseburger Correspondent.“

Verlag von Th. Köhner in Merseburg.

1907.

❖ ❖ ❖ Zwei Schwestern. ❖ ❖ ❖

(Fortsetzung.)

Daß wieder die behäbigen Gesichter des Ehepaars, aus denen das materielle Genießen sprach, und Wallh, die elegante Salon-dame, die einem neuen Flirt entgegenging, halb unbewußt vermischte er das jüngste Mitglied der Gesellschaft, und sein Auge wanderte nach dem Fensterplatz hinüber, an dem Gertha noch immer allein saß.

Ihr Blick richtete sich gedankenvoll in die Weite; eine träumerische, sinnige Seiterkeit lag in ihm. Das feine Profil zeichnete sich scharf ab von dem klaren Abendhimmel, der hinter den großen Scheiben stand. Wie ein Reflex der untergehenden Sonne, die eben im Westen verglühete, lag auf ihren Zügen ein leiser Hauch von Röte. Das stille Gesicht zog ihn auf einmal an; er begiff es nicht, daß er es bisher noch kaum bemerkt hatte. Gertha Schröter schien ihm ein anderer Menschenschlag als die übrigen mehr realistischen Familienmitglieder, wert der Beachtung, des Interesses. Eben noch hatte er es als eine lästige Höflichkeitspflicht angesehen, sich mit diesen Schrötters abzugeben, diesen ungebildeten Parvenus, die sich in eine Sphäre drängten, in welche sie nicht hineingehörten, und jetzt freute er sich der Gelegenheit, sich einem Mitgliede dieser unympathischen Familie nähern zu können. Einem raschen Impulse folgend, stand er auf und ging zu ihr.

„Gnädiges Fräulein sind wohl zum ersten Male im Leben auf Reisen?“

Gertha schreckte bei der unvermuteten Anrede zusammen; dann sah sie erlaunt in das lächelnde Gesicht des Doktors, das sich ein wenig zu ihr herabbeugte.

„Weshalb glauben Sie, daß dies meine erste Reise ist?“

„Sie genießen anscheinend noch so intensiv mit der ersten unverbrauchten Kraft ihrer siebzehn oder achtzehn Jahre. Habe ich nicht recht?“

Roman von Herbert von Kellen.

„O nein, zwanzig bin ich, Herr Doktor, und meine erste Reise ist dies auch nicht; aber meine Genüßfähigkeit ist noch dieselbe wie damals, wo ich meine Eltern zum ersten Male begleiten durfte.“



Der neue französische Botschafter in Berlin, Cambon.

„Bewahren Sie sich dieselbe noch recht lange, mein Fräulein,“ sagte er ernst, „das ist ein ganz besonderer Vorzug für eine junge Dame in Ihrer Lage.“

„In meiner Lage?“ wiederholte sie be-

nachdruck verbunden.

fremdet. Dann wurde sie rot. Sie verstand plötzlich, worauf er anspielte, und diese Dreimütigkeit machte sie ordentlich betroffen. Ein ähnlicher Hinweis wäre unerhört gewesen bei den Herren ihres bisherigen Bekanntschaftskreises; der wurde im Gegenteil auf das sorgfältigste vermieden.

„Nun ja,“ erläuterte er harmlos, „das vermöchte Töchterchen reicher Eltern gerät leichter in Gefahr, blaßiert zu werden, als der gewöhnliche Sterbliche, der sich seine Genüsse mit Opfern erkaufen muß.“

„Freilich,“ erwiderte sie, „da haben Sie recht.“ Ein Schatten wie von Traurigkeit legte sich für einen Moment um das junge Gesicht. „Ich bin auch weit davon entfernt, Reichtum als einen Vorzug zu empfinden; ich habe im Gegenteil schon oft gedacht, daß selbst errungene Genüsse besser munden müssen als die, welche einem ohne eigene Anstrengung zuteil werden. Aber um so bläht er zu sein, daß man auch an der schönen Gotteswelt keine Freude mehr zu empfinden vermag, dazu gehört doch ein Grad von Uebersättigung, welcher bei mir niemals eintreten wird. Vorläufig bewahrt mich davor meines Vaters variirte Natur, und wenn ich einmal so selbständig schalten und walten darf, will ich mir weise Mäßigung als erstes Gesetz vorschreiben.“

„Vortrefflich! Sie reden für eine junge Dame von zwanzig Jahren merkwürdig verständig; so, als hätten Sie schon manchmal ernsthaft nachgedacht.“

„Ernsthaftes Nachdenken ist nach Ihrer Ansicht wohl nicht Sache von jungen Damen?“ fragte Gertha munter. Der Ton, den der Doktor ihr gegenüber anschlug, war ihr neu, aber er zog sie an und ließ sie aus ihrer sonstigen Zurückhaltung heraustreten.

„Ehrlich gestanden, so habe ich bis jetzt gedacht, und Ausnahmen bestätigen je auch nur die Regel.“

„Es verdriest mich aber, daß Sie eine so ungünstige Meinung von meinen Geschlechts-genossinnen haben, und ich möchte Ihnen gern eine bessere beibringen.“

„Geben Sie sich keine Mühe! Es macht mir nun einmal mehr Vergnügen, Sie als eine Ausnahme zu betrachten; lassen Sie es mir doch!“

Sein Blick fixierte sie aber, trotz der mit lachendem Munde getanen Neußerung, so ernsthaft forschend, daß sie es verwirrend empfand und sich von ihm abwendete.

„Sehen Sie,“ sagte sie, um ihn von ihrer eigenen Person abzulenken, „dies wundervolle Bild!“

Der weiße Kegel der Jungfrau hob sich, wie von Rumpirglut umloht, von dem reinen Blau des Himmels ab. Die schneelosen Schroppen die zwischen lagen in violetten Schattierungen wie dunkles Geäder des leuchtenden Himmels. Und diese Märchen-acht umrahmt von den in schattigen liegenden Vorbergen, aus denen sie herauszuwachsen schien, der schneeigen Platte mit ihren großen, kräftigen Tünen und dem düsternschleierten Abendberge. Und während die Augen der beiden an dem prachtvollen Bilde hingen, verfolgten sie mit Entzücken, wie sich die Farben wandelten, wie wenn eine unsichtbare Hand hinter den Kulissen arbeitete. Das tiefe Rot dämpfte sich langsam zu einem silbernen Grau, bis der letzte Farbenhauch erlosch und die Bergwelt wieder in Schatten lag.

In ihrer tiefen Ergriffenheit hatten sie es nicht beachtet, daß sich hinter ihnen und an den andern Fenstern die Menschen drängten, die das selten gesehene Natur-schauspiel des Alpenglühens in einer weniger stillen Weise unter mannigfaltigen Ausrufen des Entzückens in den verschiedensten Nömen genossen. Erst Vater Schröters laute, joviale Stimme, die nach ihnen rief, weckte sie gleichsam aus einer Verzauberung.

Er hatte eben den Herren seiner Gesellschaft den Vorschlag gemacht, irgendwo in einem gemüthlichen Winkel des Speisesaales oder sonstwo ein paar Flaschen Sekt miteinander auszustecken, um die neue Bekanntschaft zu begießen, und forderte auch Olbrich dazu auf. Vor einer halben Stunde noch hätte dieser entschieden abgelehnt; jetzt verbeugte er sich zustimmend. Sein Blick ging zu Gertha hinüber, die mit feiner Miene erkennen ließ, daß der Vorschlag ihres Vaters auch ihren Beifall fand. Eher schien es, als mißfiel er ihr. Sie empfand die geräuschvolle, etwas züringliche Art ihres Vaters in der That wieder verlegend; auch bemerkte sie, daß sich bereits manch neugieriger, erstaunter Blick nach ihm und seiner Gesellschaft umwandte. Wenn die Herren dankbar und bereitwillig zustimmten, so geschah es zum Teil aus dem Grunde, weil sie gern die Gelegenheit ergriffen, sich der allgemeinen Beobachtung heraus in einen stilleren Winkel zu flüchten, sagte sie sich, und dies Bewußtsein prägte ihrem Gesicht wieder jenen Ausdruck von Kälte und Zurückhaltung auf, der ihr in ihrer Heimat das Renomme der Spröbden und Anzughänglichen verhasst hatte. Nachher aber wurde sie bald ebenso vergnügt wie die andern, und das war wohl nicht allein auf Rechnung des köstlichen Schaumweins zu setzen, der die Zungen löste und Zwang und Steifheit in wohligeres Sichgehenlassen wandelte. Doktor Olbrich

hatte ein merkwürdiges Talent dafür, sie aus sich selbst herauszuloden, und so plauderte sie ganz gegen ihre sonstige Art zutraulich mit dem Manne, der sich ihre Sympathien im Auge zu erwerben verstanden hatte. Wally schwamm in Entzücken. Selbst Thielen wurde gesprächig. Nur auf Mama Schröters übte der Sekt die entgegengesetzte Wirkung; sie war, ermüdet von den vorangegangenen Strapazen, fauleich ein bißchen in ihrer Sofaede eingemüht.

Nach diesem Abend traf man noch ein paarmal zusammen, theils zufällig, theils auf Verabredung. Zuert reiste der Doktor ab, der seinen Wanderstab weiter setzen mußte, weil er in verhältnismäßig kurzer Zeit noch viel sehen wollte, dann die drei Freunde, während Schröters noch ein paar Wochen in ruhigem Genießen in Unterlaken zubrachten, Wochen, die den beiden Mädchen — voreinander uneliegender — durch eine Erinnerung und eine Hoffnung verklärt wurden; glaubte doch jede, daß das kein Abschiede gesprochenes „Auf Wiedersehen in der Heimat“ ganz besonders bedeutungsvoll geklungen hätte.

II.

„Ich sage dir, Wally, das ist eine Thorheit, die ich als verständiger Vater nicht zugeben darf. Wirft mir eines Tages recht geben, und nun sei geschick und heule nicht; du weißt, das kann ich nicht vertragen.“ In der That, Herr Schröters vertug es nicht, eins seiner Kinder weinen zu sehen, aber nicht, weil es ihn zum Zorn reizte, sondern weil es sein Herz weidmüthiger machte, als er es sich zuweilen gestatten wollte. Auch jetzt drohte Wallys herzbrechendes Weinen seinen vernünftigen Entschluß unzulassen; durch den polternden Ton Klang schon eine leise Unsicherheit, und die Augen, die böse zu blicken sich bemühten, glitten unruhig zwischen Tochter und Gattin hin und her.

Wally lag in einer Ecke des eleganten Salons in einem Sessel, den Kopf gegen die Lehne gebrückt und das Gesicht vor den Augen. Die Mutter saß vornübergebeugt in ihrem Stuhl und blickte nachdenklich auf ihre im behäbigen Schoß gefalteten Hände herab. Ein halbhinterdrückter Seufzer, ein mitleidiger Blick, der dann und wann nach dem Winkel hinüberwanderte, aus dem das Schluchzen erkönte, verriet ihre Parteinahme für die Tochter. Gertha saß mit aufgestütem Kopfe am Fenster und starrte in das Plättwerk der Kastanien, welche die an dem Hause vorüberziehende Landstraße flankierten. Auf der Stirn zwischen den Brauen stand die feine Falte, welche Unmuth und Nachdenken so oft hineingezeichnete.

Was die kleine Familie in diesem Augenblick bewegte, war nichts mehr und nichts weniger als ein Heirathsantrag. Vor einer Viertelstunde hatte Leutnant Benn von Reibbach bei Herrn Schröters um Wallys Hand angehalten und war, wenn auch mit erlebter Gekränktheit, so doch ohne Vorbehalt abgewiesen worden. Wally erfuhr das Resultat dieser Werbung erst, nachdem er schon das Haus verlassen hatte, als ein Faktum, an dem es nichts zu ändern gab und war außer sich darüber. Das hätte sie nimmer erwartet, daß ihr Vater einen so vornehmen glänzenden Offizier, der seinem Kinde die Ehre antat, es heiraten zu wollen, abweisen würde. Sie verstand ihn einfach nicht.

„Aber, Vater, ich bitte dich,“ flugte sie zwischen ihren Tränen, „was hast du mir gegen Benn . . . gegen Herrn von Reibbach! Er ist doch ein so reizender Mensch, und wir lieben uns.“

„So, woher denn schon die große Liebe? Kennst ihn ja kaum,“ knurrte Herr Schröters, der, die Hände auf dem Rücken gefaltet, mit wichtigen Schritten, die auf dem weichen, den ganzen Boden bedeckenden Teppich dumpf erdröhnten, hin- und herschritt.

„O, liebster Mann,“ nahm Frau Schröters die Partei der Tochter, „es gibt doch auch eine Liebe auf den ersten Blick. Wie heißt es doch in dem schönen Gedicht: Zwei Säulen und ein Gedanke, zwei Herzen und ein Schlag.“

„Na, Alte, laß du dich nun nicht auf Verzeitzieren ein; es paßt allemal wie die Faust aufs Auge,“ erwiderte der Gatte wenig höflich.

„Ich begreife deine Grausamkeit nicht,“ flugte Wally und rang die Hände.

„So, begreifst du nicht? Aber wenn ich dir nun sage, daß man von Reizen sein und von Liebe allein nicht leben kann — und sonst hat er dir nichts zu bieten, nur Schulden.“

Wally richtete sich aus ihrer geknickten Haltung empor und setzte sich kampferlüfter. Ihre Miene, ihr Achselzucken besagte: Weiter nichts? Bloß darum soll ich ihn nicht haben? „Schulden? Aber, Papa, welcher Offizier hätte die nicht! Und was kann es dir ausmachen, ihn ein bißchen zu arrangieren? Ich bins ja zufrieden, wenn meine Mitgift etwas bescheidener wird; ich will nichts als ihn. Nein, Papa, die Schulden sind kein Grund für dich, deine Tochter unglücklich zu machen. Sei gut!“

Das letzte wurde mit gefalteten vorgestreckten Händen und flehender Stimme gesagt. Auf Mama Schröters verfehlte die kleine Pose auch die beabsichtigte Wirkung nicht; sie war allezeit eine schwache Mutter, die ihren Kindern auch die allerhöchsten Wünsche erfüllt hätte. So wandte sie sich denn ebenfalls mit bittender Geberde ihrem Manne zu und sagte sanft überredend: „Gib nach, liebster Mann, du siehst, du machst das Kind nur unglücklich mit deiner Härte.“

Herr Schröters wehrte sich verzweifelt gegen diesen Ansturm auf sein väterliches Gemüt.

„Zum Rückst auch, soll ich darum mein Leben lang geschickt und gefort haben, daß der erste beste Windbeutel mein sauer erworbenes Geld kriegt, um damit seine Schulden zu bezahlen? Meine Tochter kann bessere Partien machen.“

„Väter Mann,“ sagte Frau Schröters gleichmüthig, „einen vornehmen Mann willst du doch für deine Tochter haben; aber der vornehme reiche Mann, der braucht deine Tochter nicht, der kann eine standesgemäße Partie machen, der vornehme arme Mann dagegen nimmt sie, weil er Geld braucht.“

„Das ist nicht wahr, Mama,“ braunte Wally auf, „Benn von Reibbach würde mich auch haben wollen, wenn ich arm wäre. Mein Reichthum ist ein Zufall, der nichts mit unserer Neigung zu tun hat.“

„Ne Gott ja, Kind,“ beschwichtigte die Mutter erschrocken, „es kann ja sein, daß du recht hast; ich dachte nur so in meinem dummen Verstande.“ Sie sprach nicht weiter aus, was sie gedacht hatte, aus Sorge, das Töchterchen von neuem zu trüben.

Hertbas Lippen kränkelten sich herbe. Was ihre Mutter in ihrer einfachen Logik geagat hatte, war ihr aus der Seele gesprochen. Für sie stand es fest, bedurfte es keiner Beweise, daß Benno von Reißbach in Wally nur das reiche Mädchen suchte, das seinen Verhältnissen aufhelfen sollte. Von vornherein hatte sie geglaubt, daß die Untwürdigkeit der Bekanntschaft damals in der Schweiz nur aus diesem Grunde geschehen war, als eine Machination von Dudenhöft. Reißbachs Auftreten in Hermsburg kaum vier Wochen später, die rasche Werbung nach kaum zwei, dreimaligen Zusammentreffen bestärkten sie in dieser Gewißheit. Es überraschte sie nicht, zu hören, daß er Schulden hatte; sie hatte es erwartet. Sie hätte zu Wally hinzufügen, sie an beiden Händen fassen und ihr zurufen mögen: Begreiffst du denn nicht, weshalb er dich will? Hast du kein Gefühl für das Unwürdige, Schwachvolle, nicht deiner selbst, sondern deines Geldes wegen begehrt zu werden? Aber sie bezwang sich. Sie durfte es nicht, sie hatte ja, keinen Beweis dafür, daß dem wirklich so war; das sagte ihr ja nur ein unwirkliches Gefühl. Und dann wäre es auch grausam gewesen. Wally mit ihren zweiundzwanzig Jahren war ja harmloser als ein sechzehnjähriger Bäckersbub, der eben die ersten schönen Schritte in die Welt hineintut. Sie glaubte sich geliebt, einzig und allein ihrer kleinen Person wegen; warum ihr den Stachel des Zweifels ins Herz senken? Es änderte nichts an dem Kommenenden — denn heiraten würde sie Reißbach schließlich doch, wie sie ihr eigenwilliges Schwestertchen kannte. Mit gebundenen Händen mußte sie dabeistehen und zusehen, wie Wally den armen Vater langsam herumbrachte mit Bitten und Tränen, die von der guten, tüchtigen Mutter wirksam unterstützt wurden. Ihr schlichtern dazwischen geworrenes: „Ueberleg's doch noch wenigstens, Wally; ich glaube nicht, daß ihr zu einander paßt,“ verhalte unbeachtet. Und schließlich kam es so, wie sie es kommen gesehen: Wally fiel dem Vater um den Hals, wie um die schon halb bezwungene Festung in einem letzten Sturm zu nehmen. Leicht wurde Herrn Schröter diesmal das Nachgeben nicht; mit einem Aufstöhnen sah er das Mädchen von sich, um von dem fahlen Schädel den Schweiß zu wischen, den die widerstrebende Angst ihm erpreßt hatte.

„Weinetwegen, so hol' ihn dir wieder! Mit verrückten Franzosinnen ist ja kein Streiten möglich, und wenn nicht zu raten ist, dem ist auch nicht zu helfen. Aber das sag' ich dir, über eine gewisse Grenze dürfen keine Schulden nicht hinausgehen, sonst wupf' ich doch noch mal zurück, und meine Bedingungen stell' ich; entweder er nimmt den Abschied oder er läßt sich hierher versetzen. Das Residenzleben ist ein zu gefährlicher Boden für einen lockern Vogel. Das alles magst du ihm beibringen.“

Dies Zugeständnis aber war Wally schon genug. Mit einem Inbegriff drückte sie sich noch einmal an ihres Vaters Brust, umarmte die Mutter, die in der Erregung des Augenblicks sich erhoben hatte und drehte die schwerfällige Frau blickgleichwind um sich selbst. Als sie dann aber ebenjo zu Hertba kam, in der Art und Weise eines Kindes, das Lachen und Weinen aus einem Sacke schüttet, machte sie doch unwillkürlich Halt vor dem ersten, fast traurigen Blicke, der dem ihren begegnete,

und die erhobenen Arme sanken ihr schlaff am Leibe herab.

„Na, Hertba,“ sagte sie dann mit forzierter Lustigkeit, „es sieht aus, als freute es dich gar nicht, daß ich Benno . . . daß ich Leutnant von Reißbach doch haben soll. Du seht ja wieder die beliebte Kassandriane auf, als sähest du bloß Unheil für mich vorans.“

„In der Tat, ich vermag mich nicht zu freuen: gäbe Gott, daß ich nicht täusche, und daß du nicht Gelegenheit hast, den heutigen Entschluß zu bereuen.“

Wally drehte der Schwester brüest den Rücken.

„Weiß Gott, das Mädchen hat eine Art, einem das höchste schwer erkämpfte Glück zu vergällen! Aber so ist sie immer: sie kann niemals froh sein, auch andere Menschen nicht froh sehen, immer mißtraulich, immer das Schlechteste von den Leuten denkend. Aus dir wird vor der Zeit eine richtige verbitterte alte Jungfer und Menschenfeindin.“

Hertba stand betroffen, dunkel erröthend an ihrem Mabe. Es war ihr plötzlich, als hätte man ihr etwan Siegel vorgehalten, aus dem ihr die eigenen Trüge in häßlicher Verzerrung entgegenblickten. Mein Gott, Wally hatte recht: sie war auf dem besten Wege, eine eintame, schrullenhafte Menschenfeindin zu werden, wenn sie so fortfuhr, das Gift des Mißtrauens und Zweifels in alle Lebensblüten zu träuteln.

„Oho!“ fuhr da Herr Schröter dazwischen. „Nun sag' mir nicht so an! Laß mir mein Mädchen zufrieden. Die Hertba, das ist die verständigste von uns allen. Die geht allen Dingen auf den Grund, läßt sich nicht gleich von einer hübschen Larve und hübschen Redensarten blenden wie du und deine Mutter, mein Kind. Ich bin überzeugt, wenn die Hertba mir mal 'nen Schwiegerlohn zuführt, dann ist's was Solides und wird ganz, ganz und gar auch meinen Beifall finden.“

Hertba ging der schmolgenden Schwester nach und legte ihr von hinten die Arme um den Hals. „Sei nicht böse, Wally; es ist ja nur die Sorge um dich, die mich so reden läßt. Du mußt doch meine Liebe daraus spüren. Im übrigen verspreche ich dir, daß ich dir dein Glück nicht mehr trüben, sondern mit deinen Augen sehen lernen will.“

Wally erwiderte schnell verhöhnt den Fuß und dann sprang sie hinaus — eilig, als gälte es, kostbare, veräuerte Zeit einzubohlen.

In der stillen Vorhalle, deren Wände in pompejanischen Not gehalten und mit Steinmetzen und Blattpflanzen geschmückt waren, stieg sie eine zierliche, weißlackierte und mit rotem Fries belegte Treppe empor. Auf dem oberen, ebenjo pomphast ausgestatteten Gange öffnete sie eine der vielen darauf mündenden Türen. Hier oben lagen die Wohn- und Schlafräume der Familie, während das Erdgeschloß die Gesellschaftsräume und das saalähnliche große Speisezimmer aufwies. Wally betrat den Erkerraum, welcher die Front der Schröterschen Villa einnahm. Er diente den beiden Töchtern des Hauses als gemeinschaftliches Wohnzimmer und war mit all der Eleganz ausgestattet, welche auch die Gesellschaftszimmer aufwies, nur leichter, gefälliger, als hätten anmutige Mädchenhände dem nach der Schablone arbeitenden Dekorateur ins Handwerk gepflicht. Die zierlichen Möbel in Rokokoform waren mit hellblauer, ge-

blänkter Seide bezogen, das Holzwerk weiß lackiert und mit viel Vergoldung. In der halbbrunden Erkeröffnung, die von dem übrigen Raum durch ein Gitter abgegrenzt war, stand ein zierlicher Schreibtisch in derselben Holzart. Er unterschied sich von anderen Damenschreibtischen wohlthuend dadurch, daß seine Platte nicht mit unzähligen Rippen und Gebrauchsgegenständen aller Art bedeckt war, sondern völlig freigehalten seiner wirklichen Bestimmung dienen konnte, ohne erst mühsam abgeräumt werden zu müssen. Das war Hertbas Anordnung, und Wally, die mehr für den Ausputz auch dieses Möbels gewendet war, hatte in diesem Falle ihre Liebhaberei der Schwester zum Opfer gebracht.

In diesem Schreibtisch ließ sich Wally nieder, hochatmend, das Gesicht noch allabend von Erregung und veraossenen Tränen und zog aus einer Schublade elegantes Schreibpapier, das in allen Farben vertreten war. Ihrer aufs Keuschenliche gerichteten Natur nach machte ihr schon die Wahl der Farbe Kopfschmerzen. Endlich entschied sie sich für einen zart-rosa Vogen. Nun aber das Schreiben an sich — schon die Anrede! In Gedanken hatte sie Reißbach ja schon unzählige Male Benno genannt, in Wirklichkeit aber waren sie noch gar nicht so weit miteinander gekommen, zu keinem „du“ — keiner Vertraulichkeit. Die rasche Werbung beim Vater hatte sie selbst am meisten überrascht.

Vor etwa acht Tagen hatte man sich zuerst getroffen. Wally machte im Gesellschaft der Schwester einen Spaziergang im nahen Walde, als zwei Herren in Jagdanzügen ihnen entgegenkamen. Sie erkannte den schlanken Mann neben der gebrungenen Fiaur des Gutsbesizers trotz des veränderten Kleides auf der Stelle, und ihr Herz tat ein paar raschere Schläge. Sie griff unwillkürlich nach Hertbas Arm und raunte ihr aufgeregt zu: „Du, täusche ich mich, oder ist das wirklich Leutnant von Reißbach?“

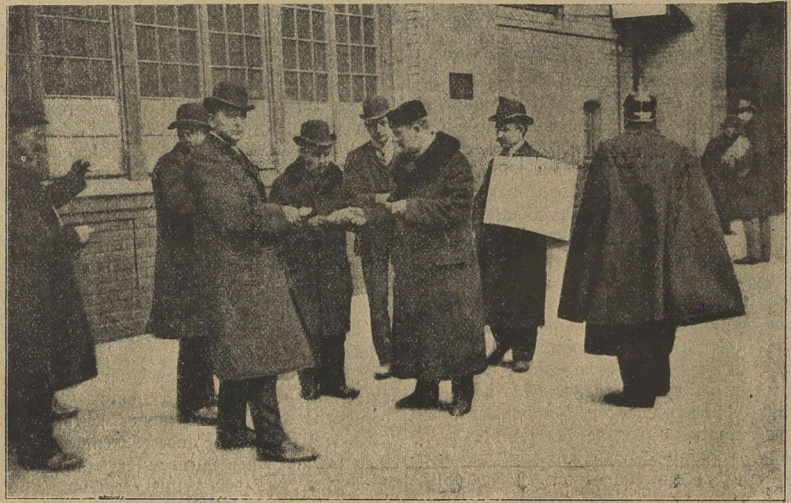
„Nun ja,“ erwiderte Hertba mit der gelassenen Ruhe, welche auf Wally in Momenten leidenschaftlicher Erregung immer wie ein kalter Wassergrub wirkte, „warum sezt dich die Tatsache so in Erstaunen? Er ist ja Dudenhöfts Freund und scheint zur Jagd hier zu sein.“

In diesem Augenblick waren die beiden schon herangekommen, hatten die Damen mit viel freudiger Ueberraschung begrüßt und sich ihnen auf ihrem Wege angeschlossen. Man plauderte von gleichgültigen Dingen — Reiserinnerungen, aber Wally glaubte doch ein gewisses Etwas aus Reißbachs Besen zu hören — eine Befangenheit, ein Verbergen der inneren Gefühle hinter gleichgültigen Worten, daß es ihr Herzklopfen verursachte und eine erwartungsvolle Spannung. Als man sich trennte, hat Dudenhöft um die Erlaubnis, mit dem Freunde seine Aufwartung in der Villa Schröter machen zu dürfen; Wally lud sie mit großer Wärme gleich für nächsten Abend ein, während Hertba sich völlig passiv verhielt. — Sie kamen und wurden von Herrn und Frau Schröter mit all der Lebenswürdigkeit empfangen, welche sie für ihre vornehmen Besucher stets in Bereitschaft hielten.

(Fortsetzung folgt.)

Wahlen in Deutschland.

Der Deutsche liebt die Ordnung, sie ist ihm das halbe Leben, sie sucht er in allen Dingen einzubringen, die ihm das Leben aufbürdet. Ein geordneter Haushalt ist das Ideal jedes deutschen Mannes und daher liebt er in erster Linie solche Frauen, die auf Ordnung im Heim halten und eine tüchtige Hausfrau abgeben. Umgekehrt sieht die echte Deutsche vielmehr darauf, einen ordentlichen, charakterfesten Mann zu bekommen, als einen reichen, wie es ihre Geschlechtsgenossinnen in allen andern Ländern der Erde tun. Wie zu Hause, so sieht der Deutsche auch bei allen öffentlichen Vorgängen in erster Reihe auf Ordnung. Daraus ihm angeborenen Sinne ist es zu verdanken, daß selbst die wichtigste Staatshandlung, die einem gewöhnlichen Deutschen im Leben beschieden ist, nämlich die Wahl zum Reichstag sich in Ruhe und Ordnung vollzieht. Trotz der denkwürdigen Aufregung, in der sich das ganze deutsche Volk am 25. Januar dieses Jahres befand, ist es nirgends zu einer Störung der öffentlichen Ruhe gekommen. Die Wahlen vollzogen sich mit einer geradezu idealen Rücksichtnahme jedes einzelnen auf die politische Parteilassung seiner Nebenmenschen. Während in anderen Ländern bei solchen Gelegenheiten Lärm und Aufruhr an der Tagesordnung ist, während man dort nach jeder größeren Wahllicht eine mehr oder weniger große Anzahl Tote und Verwundete auf dem



Reichstagswahlen in Deutschland: Zettelverteiler vor einem Wahllokal.

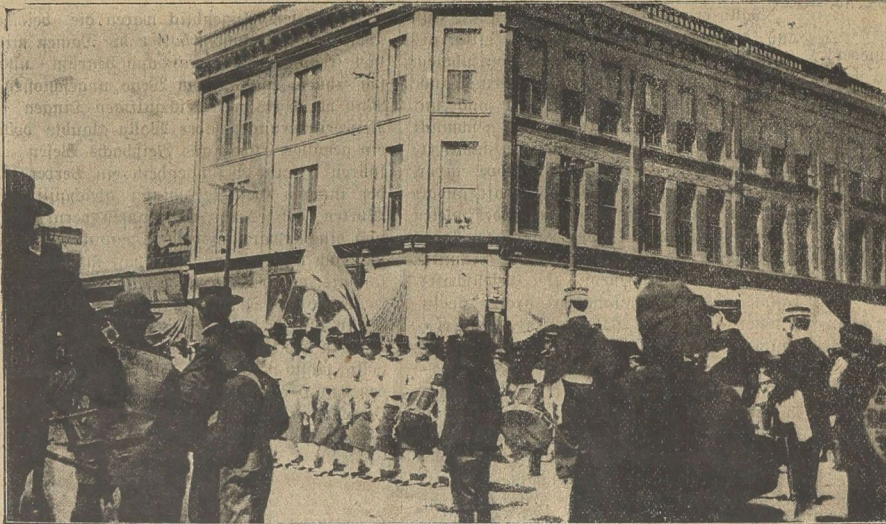


Reichstagswahlen in Deutschland: Der Reichskanzler Fürst Bülow verläßt das Wahllokal im ersten Wahlkreise zu Eutin.

Felde des politischen Kampfes findet, kommt es in Deutschland nicht einmal zu einer Arretierung. Nur in einem Falle hatte die bei solchen Gelegenheiten immer etwas nervöse Polizei in ihrem Hebe-eifer gealaut, einzugreifen zu müssen. Das war in Berlin in der Mitternachtsstunde in der berühmten Straße „Unter den Linden“. Vor dem Schlosse Kaiser Friedrichs, in dem jetzt der deutsche Kronprinz wohnt, hatten einige erregte Männer dem Kaiserlohn eine Ovation bringen wollen und obgleich derselbe sie auf dem Balkon seines Hauses dautend entgegen nahm, schritten die Schulleute mit übergroßer Energie gegen die Manifestanten ein, weil sie durch ihren Gesang die nächtliche Ruhe der Reichshauptstadt störten. Im übrigen ging es in allen Wahlbureaus so exakt und ordentlich zu, wie in dem, in welchem der Reichskanzler Fürst Bülow selbst seine Stimme abgab. Wir sehen den Fürsten auf unserm Bilde, wie — er in vergnügter Stimmung das Wahllokal wieder verläßt. Außerhalb der Wahllokale neben die Zettelverteiler, aber auch hier gibt es kein überflüssiges Wort, alles geht seinen ruhigen Gang, genau wie es das Wahrglement bestimt.

Die Parade eines Damenregiments.

Das Mormonenland Utah scheint trotz der dort noch herrschenden Vielweiberei über eine gewaltige Damenmehrheit, die nicht aus Haus gefesselt ist, zu verfügen. Denn in der Hauptstadt Utahs ist sogar ein Regiment vorhanden, dessen Soldaten, Offiziere und das Musikcorps ausschließlich aus Vertreterinnen der hohen Weiblichkeit bestehen. Ob das hübsche Regiment auch im Kriegsfall Dienst tun würde, ist nicht bekannt.



Parade der aus Frauen bestehenden Schutzwehr des Prääsidenten von Utah.

Der neue französische Botschafter Cambon in Berlin

Der wichtige Posten eines Botschafters der französischen Republik in Berlin ist nun nach langem Hin und Her besetzt worden. Bekanntlich wird bei der Regierung, bei welcher der Botschafter akkreditiert werden soll, immer erst angefragt, ob seine Person genehm ist. Es heißt nun, daß eine Reihe von Kandidaten, die präferiert wurden, keine Gegenteile in Berlin fanden, bis man sich schließlich auf Cambon einigte.

Versöhnung.

Hier in der Hütte Seufzer, Schmerz und Not
Und endlich Wehgeschrei; denn ach, der Tod
Hat einer Mutter treues Herz gebrochen.
Der Vater kniet und seufzt zum Himmel schwer,
Vier kleine Kinder jammern um ihn her,
Und ach, das jüngste zählt erst wenig Wochen.

Und vor der Hütte, droben auf dem Wall,
Schlägt in dem Flüderbush die Nachtigall,
Kein Lüftchen regt sich in den duffigen Bäumen.
Horch, leises Flüstern! Sieh die Liebe wacht,
Um unbelauscht in weicher Frühlingsnacht
Von einer goldenen Zukunft süß zu träumen.

Und dieser Gegensatz von Freud' und Leid,
Von höchster Lust und tiefster Traurigkeit,
Begegnet mir auf allen meinen Bahnen;
Und nur in Gott, der über beiden schwebt
Und doch zugleich auch tief in beiden lebt,
Vermag ich die Versöhnung still zu ahnen

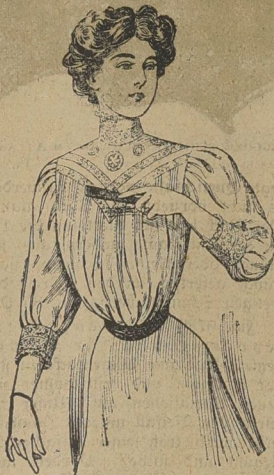
Julius Sturm.

Sofort gebrauchsfähige Schnittmuster zu allen angegebenen Nummern sind in jeder Grösse stets vorrätig und durch jede Buttericks Agentur oder direkt durch die Aktien-Gesellschaft für Buttericks Verlag, Berlin W. 8., Leipzigers. r. zu beziehen.

41

IM REICHE

Fig. 9770. Bluse mit Falten- oder Kräuselverzierung. Unter dieser Nummer erscheint eine sehr anmutige Bluse, die vorn und im Rücken, wobei der Verschluss gesichert ist, entweder mit Fältchengruppen ausgestattet oder an der Oberseite gekräuselt werden kann. Die Passe, die entweder mit Stehkragen oder mit Ausschnitt gefertigt werden kann, weist eine besonders schöne Façon auf. Im Muster ist eine Futtergrundform vorgegeben, die in Anwendung zu bringen ist, wenn man zur Herstellung der Bluse Stoffe wie mousseline de soie, Seidenmull, Tüll, Spitze oder dünne Seide nimmt. Der lange Ärmel, der einen enganliegenden unteren Teil hat, kann eventuell auch durch einen kürzeren mit breitem Bund ersetzt werden. Das Muster sieht einen breiten sowie auch einen schmalen Gürtel vor. Welchen von diesen man in Anwendung bringen will, hängt von der Figur der Trägerin ab:



9770—BLUSE, aus pastellblauer Radumseide, verziert mit Chry- und Valenciennespitze; mit Stehkragen



9768—EMPIREKLEID, aus fein de crêpe; mit Ausschnitt und in runder Länge

für schlanke Gestalten mit langer Taille ist der breite, für kurzstellige, stärkere der schmale vorzuziehen. In jedem Falle muß der Gürtel tadellos sitzen und darf vor allen Dingen nicht zu lose angelegt werden. Muster 9770 ist vorrätig in 6 Größen. Preis des Schnittmusters 85 Pfa.

Fig. 9768. Prinzehartiges Empirekleid für Damen. Von überaus anmutiger Einfachheit ist dieses Kleid, dessen Hauptmerkmal diese schönen, harmonischen Linien sind. Will man dasselbe

DER MODE

aus einem durchsichtigen Stoffe herstellen, so benutzt man den im Muster vorgezeichneten, achteiligen, enprinsesse geschnittenen Unterzug. Das Kleid kann mit Schleppe oder in runder Länge gearbeitet werden und die Ueberbluse läßt sich auf verschiedene Arten herstellen. Die Oberseite ist an einen Passenstreifen gekräuselt und ähnliche Streifen umranden das Armloch. Der Ärmel kann entweder



9805, aus meliertem grauen Suiting; mit kürzeren Ärmeln und Manschette.



lang mit anliegendem, spitz zulaufendem unteren Teil und mit einem Bund oberhalb des Ellbogens oder kürzer, ebenfalls mit diesem Bund und mit mehreren Spitzenvolants abschließend gearbeitet werden. Den Halsausschnitt macht ein Stehfragen mit glatter oder spitz aufsteigender Oberkante sauber. Der Rock ist hinten an der Oberfläche grazios geschweift und fügt sich unter einem gefalteten Gürtel an die Bluse. Preis des gebrauchsfertigen Schnittmusters 1 Mk.

Fig. 9805. Jackett für Damen. (Mit langen oder kürzeren Ärmeln zu fertigen.) Ein separates Jackett, zum Tragen mit verschiedenen Röcken, ist in der Garderobe unentbehrlich. Unser feines Modell ist halb anschließend und kann mit sichtbarem Verschluss gefertigt werden. Den Halsausschnitt macht ein Umlegefragen sauber, dessen Enden mit dem Revers kleine Einschnitte bilden. Der Ärmel kann lang mit manschettenartiger Absteppung oder kürzer mit breiter Umlegemanschette gearbeitet werden. Die Oberkante kann unter Falten oder Kräuselungen in das Armloch treten. Das Jackett erhält durch Schulter- und Seitennähte feine Verzierung. Preis des Schnittmusters 85 Pfa.

Fig. 9748. Bluse mit Falten- oder Kräuselformverzierung für Damen. Eine moderne Garderobe ist ohne eine Anzahl hübscher selbständiger Blusen nicht komplett und neue Vari-



STRASSENKOSTÜM AUS GRAUEM CHEIFFONBROADCLOTH. 9752, Rock in runder Länge. JACKETT 9789.

KOSTÜM AUS GRÜNEM CHEVIOT. 9749—Rock, hinten mit glatter Naht. JACKETT 9789.

BESUCHSKOSTÜM AUS SCHWARZEM ALFASUCH. 9749—Rock, in runder Länge. JACKETT 9807.



9748, mit Hemdärmeln.



9748, aus gestuftem Kaschmir, mit breitem, angenähtem Umlegefragen und kürzeren Bischofärmeln.

ationen werden stets mit Kreiden willkommen geheißen. Unser ansprechendes Modell ist zum Tragen mit einfachen Schneiderkleidern besonders geeignet. Die Vordertheile können entweder in in ganzer Länge abzusteppe Falten gelegt oder an den Schultern in Kräuselungen arrangiert werden und der Verschluss ist durch eine aufgelegte Falte vermittelt. Den Halsausschnitt macht ein Bund zum Anknöpfen eines selbständigen Kragens sauber. Im Muster ist übrigens auch ein runder Umlegefragen vorgesehen, der an der Bluse festzunähen ist. Auch zwei verschiedene Ärmel sind angegeben: Ein Hemdärmel mit Schlitz, Priefen und Kettknopfmanschette, sowie auch ein Bischofärmel, der entweder lang mit anliegender oder kürzer mit Umlegemanschette gearbeitet werden kann. Das im Muster enthaltene Futter kann in Anwendung gebracht werden, wenn man die Bluse aus weichem Wollstoff oder Seide herstellt. Preis des Schnittmusterbogens 65 Pfa.

Fig. 9749. Sieben-Bahnrock für Damen. Dieser aus sieben Bahnen bestehende Rock ist von sehr einfacher Machart, lässt sich aber auf mancherlei Art und Weise ausschmücken, sei es nun mit breiter oder schmaler Borte, Appliqués, Spitzenstreifen oder Stickerei, die jedoch stets so arrangiert werden müssen, daß die graziosen, langen Linien des Modelles nicht unterbrochen werden. Hinten kann eine einge-

legte Quetschfalte vorgesehen werden, wenn man es nicht vorzieht, die Naht glatt auszunähen. Der Rock legt sich glatt um die Hüften, springt an der Unterkante modern aus und kann mit langer oder kleiner Schleppe oder in runder Länge gefertigt werden. Preis des gebrauchsfertigen Schnittmusterbogens 85 Pfa.

Fig. 9789. Blusenjackett mit Faltenverzierung für Damen. Das allgemein kleidsame Blusenjackett steht nach wie vor in Gunst und tritt immer noch wieder in neuen Variationen auf. Unser feines Modell dürfte den Beifall unserer Damen finden; dasselbe wirkt trotz seiner einfachen Machart recht elegant und stilvoll. Vorder- und Rückenteile sind an den Seiten in Falten gelegt, die in Passentiefe abgesteppt sind und die Ärmel sowie auch die Kappen sind angeschnitten und die Garnitureile, die übrigens auf Wunsch auch fortgelassen werden können, sind so arrangiert, daß vorn der Effekt einer schmalen Weste ein-



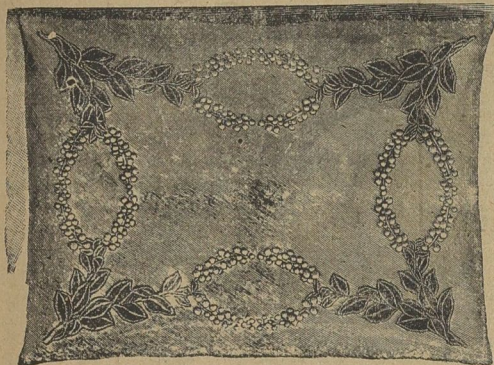
licht. Die Enden können entweder im Gürtel verschwinden oder in Patten bis etwa unterhalb des Taillenschlusses reichen. Der Aermel kann lang oder kürzer, mit breiter oder schmaler Man-



9813, aus braunem Cheviot, mit Bekleidungen aus modifarbenem Brodeloth und Besatz aus schwarzem Sammet nebst Knöpfen.

schette gefertigt werden. Preis des gebrauchsfertigen Schnittmusters 85 Pfg.

Fig. 9752. Rock für Damen. Dieses graziöse Modell dürfte sich zur Nacharbeitung empfehlen. Dasselbe besteht aus einem fünfbahnigen oberen Teil, der an den Seiten und hinten an der Oberkante gekräuselt ist, und zwei geraden mit Köpfchen angelegten Volants, deren unterer mit kleiner Schleppe oder in runder Länge gearbeitet werden kann. Als Teil einer Abendtoilette läßt sich ein derartiger Rock sehr hübsch aus gemustertem oder glattem französischen Voile, crêpe de Chine, Seidenvoile, Colienne, zum Tragen mit Separatblusen aus Cliftonbrodeloth, Panamatuch, Voile, Serge Cheviot, Sizilienre etc. herstellen. Sehr stilvoll wäre eine Abendtoilette aus schwarzem Tüll mit weißem Casset-



Kissen mit Applikationsarbeit.

unterzug, aus einem nach unserer Vorlage hergestellten Rock mit Schleppe und einer Taille mit reichem Pailletentüllbesatz bestehend. Höchste annützig wäre ein solcher Rock aus muschelrosa crêpe de Chine, mit feiner, mit rosa Pailleten benährter Spitze für die Volants. Dem unteren Rande der Spitze und deren Kontur folgend könnte man zwei schmale rosa Atlasblenden aufsetzen. Hiermit dürfte eine Bluse aus der Spitze oder auch aus dem Stoff des Rockes oder aus rosa Sammet mit Spitzenbesatz, passend sein. Preis des Schnittmusters 85 Pfg.

Fig. 9807. Bolerojäckchen für Damen. Dieses zierliche Bolerojäckchen ist zur Vervollständigung eines Empire Kleides oder eines Niederrockes wie geschaffen. Der Verschluss ist vorn links vermittelt und die vorn und im Rücken an jeder Naht angebrachte Quetschfalte ist ungefähr in Dreiviertellänge abgeseppt und springt dann frei aus. Der Aermel kann an der Oberkante gekräuselt oder in Falten gelegt werden und der untere Teil kann mit glatter zugespitzter oder mit fantasievoll geformter Manschette gefertigt werden. Den fragenlosen Halsauschnitt macht ein Borten- oder Passementeriestreifen sauber, und zur Vervollständigung kann eine Boa aus Chiffon oder Tüll oder eine Stola oder Krawatte aus Pelz dienen. Im Muster ist übrigens auch ein Kragen vorgesehen, der ebenfalls mit Sammet bezogen werden kann. Preis des Schnittmusters 85 Pfg.

Fig. 9813. Sirkusmantel für Mädchen. In bezug auf Länge hat man bei Mänteln für die Jugend so viele Variationen, daß die Wahl nicht immer leicht ist — manchmal ist Dreiviertellänge, wiederum ganze Länge groß und schlank sind, in hebenachtendhagen Mänteln am besten aussehen. Wir bringen hier ein ansprechendes Modell, das in seiner Ausführung Kragen und Manschetten aus abstechem Stoff und Besatz aus Sammetborte und Knöpfen zeigt. Der Mantel ist zirkular geschnitten und trägt in seiner Nachart den Stempel der allerneuesten Mode. Vorder- und Rückenteile fallen lose herab und die Bekleidungen wirken sehr hübsch. Der volle Aermel ist in das Armloch gekräuselt und kann mit glatter oder fantasievoll geformter Manschette gefertigt werden. Die Anwendung der Bekleidung oberhalb der Manschette sowie auch an dem Kragen bleibt dem persönlichen Belieben überlassen. Preis des Schnittmusters 65 Pfg.

Fig. 9757. Hemd für Knaben oder Herren. Dieses adrette Hemd hat eine flache Rückenpasse, an welche der glatte Rücken gekräuselt ist. Die Vorderteile können mit oder ohne Falte gefertigt und der Verschluss kann auf sichtbare oder nicht sichtbare Weise vermittelt werden. Das Muster sieht sowohl einen angenäherten als auch einen selbständigen Umlegekragen vor. Der Aermel kann entweder mit angenährter Manschette oder mit schmalem Bund zum Anknöpfen einer selbständigen Manschette gearbeitet werden. Preis des Schnittmusters 65 Pfg.

Fig. 9793. Anzug für Knaben. Die zu diesem feinen Anzug gehörige Bluse erhält durch Schulter- und Seitennähte fagon und schließt vorn in doppelreihigem Effekt unter oder durch eine breite Falte, welche mit einem Emblem verziert werden kann. Die Vorderteile können entweder bis zum Halbe reichen und daselbst mit einem selbständigen Kragen abschließen oder ausgeschnitten werden, um einem Lag nebst hübschem Matrosenträger Raum zu geben. Das Beinleid kann mit vorderem oder seitlichem Verschluss und mit Kniebänden oder Gummizug gearbeitet werden. Geschmacksvoll wäre ein solcher Anzug aus blauer Serge mit



9757, aus gestreiftem Madras, mit angenähertem Kragen und Manschetten.

weißem Tuchlag mit Goldemblem. Der Kragen könnte mit schwarzer Borte besetzt werden. Allerliebste wäre unser Modell aus cremefarbenem Flanel, mit rosa Lag und mit Perlmutterknöpfen verziert. Praktisch wäre dunkelroter Cheviot mit dem Lag aus weißem Piqué. Preis des Schnitt-

musters 85 Pfg. Kissen mit Applikationsarbeit. Das Kissen besteht aus hellblauer Seide, die gelben Mimolen werden entweder aus Sammet geschnitten und mit flachlich appliziert, oder man kann sie auch ganz in flachlich fügen.



9793. Anzug für Knaben.

für Haus und Familie.



Unlösliche Tinte. Die merkwürdigste inkompatiblen Tinte ist die aus Schmalze oder Kobalt bereitete. Sie hat die Eigenschaft, nach Belieben verschwinden und wieder hervortreten lassen kann. Alle anderen inkompatiblen Tinten bleiben sichtbar, wenn sie einmal auf dem Papier erschienen sind. Um diese Tinte zu bereiten, nimmt man Schmalze, und löst sie solange in Salpetersäure auf, bis die letztere demeritisch metallischen Teil aus der Schmalze ausgesogen hat, welche derselben die blaue Farbe erteilt. Dann verdünnt man die Flüssigkeit, welche sehr scharf ist, mit Wasser. Wenn man mit derselben auf Papier schreibt, so sind die Buchstaben unsichtbar, wenn sie dagegen einer hinlänglichen Wärme ausgesetzt werden, so nehmen sie eine grüne Farbe an, welche wieder verschwindet, wenn das Papier kalt wird.

Stoffe wasserdicht zu machen. Man löse 150 Gramm weisse Seife in 13 Liter Regen- oder Trinkwasser und löse in einem anderen Gefäße 180 Gramm Mann in 11 Liter heißen Wasser auf. Beide Flüssigkeiten erwärme man annähernd bis zur Siedehitze und weiche den Stoff solange in das Seifenbad, bis er ganz davon durchdrungen ist, und dann in die Mannlösung. Endlich trockne man ihn in freier Luft. Der Mann bewirkt den Niederschlag einer unlöslichen Mannseife auf die Faser.

Kinnbühnen zu lösen. Ein einfaches Mittel, um Kinnbühnen, in welchen Kräfte, Gemüse usw. aufbewahrt werden sollen, zu man zu reinigen, besteht darin, die Kinnbühnen miteinander mischt und damit die Augen der Büchsen befeuchtet. Genanntes Gemisch ist vollkommen unschädlich.

Verlegene Wäsche. Ein vorzügliches Mittel gegen Senflecke in feiner Wäsche ist Zitronensäure. Man bestreue die betreffenden Stellen mit feinem Zucker, bestreue sie kräftig mit einer durchschnittenen Zitrone, lasse den Saft etwas einziehen und wasche die Klebe dann in klarem Wasser aus. Schon manches Weißtuch wurde auf diese Weise gerettet.



Zur Ueberwinterung der Kuchzie. Am besten kommt die Kuchzie durch den Winter, wenn sie diesen im Anhebende verbringen kann. In warmen Räumen wird dieser Zustand nicht erreicht, sie treibt hier unaufhörlich weiter, doch nur schwächliche Triebe und Blätter, kann also für nächstes Jahr wenig einen schönen Blütenfuss bringen. Damit sie im Winter nicht weiter treibe, sind trockene und kühle, doch frostsichere Räume nötig; für ältere, verholzte Pflanzen in ein trockenes Keller ganz gut geeignet, für jüngere, noch Frantariae, in ein angeheiztes Zimmer wiederum besser. Zur urenauen Winterszeit, wo ein Eindringen des Frostes in das Zimmer zu gewärtigen ist, sind sie auf einige Zeit in Keller oder eine sonstigen geschützten Räume unterzubringen. Ein anderer wichtiger Faktor, die Kuchzie am unzeitigen mähen Ausstreiben zu verhindern, besteht noch in dem Erdenhalten der Erde; man kann diese bis zu einem hohen Grade trocken werden lassen und braucht nur in der dunklen Not zu gießen.

Arbeiten im Gemüsegarten. Bei guter Witterung werden die noch nicht abgearbeiteten Landereien tief umgegräbt; bedarf der Boden einer gründlichen Verbesserung, so wird er zwei Spatenhaken tief umgegraben. Die Gemüße in Gräben und Kellern werden bei trockener und gelinder Witterung reichlich geküßt und bei bevorstehendem Frost wieder angedrückt. In demselben Winter und bei häufigem eintretendem Witterungswechsel müssen die Beete mit Winterjalat, Spinat, Rahmwaschen usw. mit Laub bedeckt werden.



Bouillon mit Einlauf-Nudeln. 10 Portionen. Bereitungszeit 20 Minuten. — In ein mit Auszug versehenes Topfchen tut man zwei Eier, eine Prise Salz, fünf 5 Pfennig Milch, 5-6 Löffel Mehl, auch die Wäsche tüchtig durch und misch so einen ziemlich dicken Teig erhalten, der von einem höcker-

haltenden Köffel herabfällt. — Zunächst läßt man in die aus Kleidertraft bereitete Brühe von 2 1/2 Liter, welche kochend erhalten werden muß, nur wenig eintropfen, um sich von der genügenden Dichte des Teiges zu überzeugen, der, wenn er zu dünn ist, gerührt, im entgegengesetzten Falle aber Brecken bildet und je nachdem einen Zusatz von Mehl oder Milch erhalten muß. — Sobald er die richtige Konsistenz besitzt, bilden sich lange, unedlerartige Stücke; man hält dann das Topfchen hoch und läßt den Teig so in die Bouillon fließen, daß die Nudeln so lang und gleichmäßig als möglich werden. — Sobald die ganze Oberfläche der Suppe damit bedeckt ist, drückt man sie mit dem Schaumköffel hinunter, bis sie gar gekocht sind, und wiederholt das Eintropfen, bis die Masse verbraucht ist.

Zwiebelsuppe. Geschchnittene Zwiebeln und einige Küffel Weizenmehl, läßt man in reichlicher Butter ach braten, tut sie dann nebst etwas Salz in kochendes Wasser oder kochende Fleischbrühe, läßt sie aufkochen und läßt sie über gerösteten Semmel an.

Gedörrte Kalbsbrühe. Eine schöne Kalbsbrühe stellt man mit der Hälfte des Kochens, damit die darin befindliche Luft entweicht, und wärmt sie auf. Hierauf tut man ein Stück Butter in einen Topf, leat die mit abgetropfete Brühe darauf, fügt zwei in Scheiben geschnittene Mohrrüben und eine Zwiebel hinzu und läßt die Brühe auf nicht zu starkem Feuer im Dfen, fest angedeckt, köcheln. Sollte der Fond zu hart einkochen, so hat man etwas Wasser zuzusetzen, so nicht man etwas Bouillon hinzu. Nach ca. zwei Stunden nimmt man das Fleisch, das bis dahin festgekochter wurde und welches eine schöne, braune Farbe haben muß, heraus, gießt den Fond, den man mit etwas Klarmehl verfeicht hat, durch ein Sieb und gibt ihn als Sauce zur Kalbsbrühe.

Sammelbrot. Ein schönes und dampfweiches, am besten Kente, wird geklopft, schäutet, das Fett so viel wie möglich abgesehnt und in gebräunter Butter im Dfen fest abgeraten, wobei man hin und wieder ein wenig Bouillon zugeht. Kurz vor dem Anrichten bestreicht man die Oberfläche des auf gefaltem Braten mit Senf, betränfelt ihn vorzüglich mit etwas Sauce, läßt den Senf einziehen, macht den Fond, nachdem zuvor das Fett abgesehnt wurde, mit in Wasser veranrücktem Mehl feimig und gießt den Braten mit Salzkartoffeln und Bohnen auf den Tisch.

für die kleine Welt.

Rätselhafte Inchrift.



Kryptogramm.

Aus jedem der nachstehenden sieben Worte sind je drei aufeinanderfolgende Buchstaben auszuwählen und in einem Stichwort zusammenzusetzen.
Anreuen, Köcher, rühmlich, bequäglich, Dämmer, Köstlichmann, = denke, Kostant.

Rösselsprung.

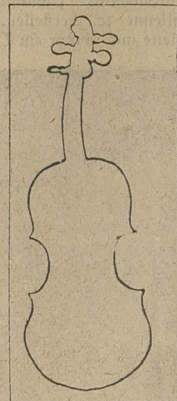
ih	die	ist	ni	das	die	delt	set
der	ter	ter	we	ta	un	zum	fla
selbst	be	nichts	er	folgt	sein	wei	und
nicht	dazu	oft	stimm	ge	nichts	nie	weg
ziel	na	was	ter	mißt	zu	wenn	be
darf	nimm	und	seit	frei	glückt	gen	sei
tur	nach	dort	der	füh	nen	ist	und
Sage	sein	und	ist	Der	set	nein	an

(Auffösungen sol en in zweitn hiter Nummer.)

Auffösungen aus vorletzter Nummer.

Zylinderkästel; Feder Vogel lebt sein Nest — Buchstabenergänzungs Kästel; Dampf, Eider,

Mäde, Leichter, Tat, Alm, Leser, Tal, Kunde, Gest, Kunde, Regen, Vren, Leue, Hans, Nadel, Garia, Tadel, Ebe, Kind, Ven, Raute, Keller, Waler, Mer, Ant Gabel, Buch, Meter, Rose, Nummer. — Demut ist der Grundstein alles Guten. — Zusammengehörige Aufgabe:



— Scherzfrage: Keine, Geig.

